Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

88. Jahrgang No. 42
15. Oktober 1943

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

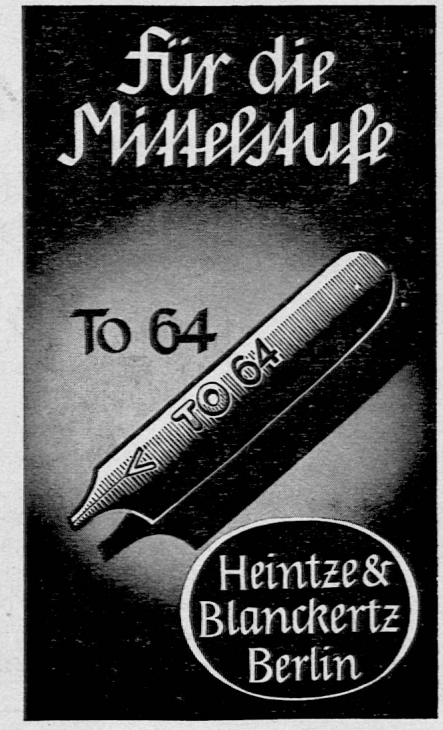
Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Vorteile in Preis und Qualität, Muster, Offerten, Beratung durch fachkundigen Vertreter für Sie absolut unverbindlich. Prompte Erledigung.
Schulhefte, Heftpapier, jede Lineatur, Bleistifte, Farbstifte, **Kreiden, Griffel, Tinten, Klebstoffe,** Maßstabartikel, **Schiefertafeln** usw., Spezialartikel.

ALPHA ZURICH G.m.b.H. Tel. 3 49 74
Badenerstr. 16/18. **Spezialgeschäft für Schulmaterialien.**







Nicht weinen, **VINDEX** *tut heilen!*

Wo's Kinder hat, ob gross, ob klein
soll VINDEX stets im Hause sein

Verteilen Sie Ihren Schülern

Stundenpläne

mit kleiner Schweizerkarte und Geschichtsdaten auf Rückseite. Senden Sie uns untenstehenden Gutschein, aufgeklebt auf eine Postkarte. Sie erhalten die VINDEX-Stundenpläne vollkommen gratis zugestellt.

6

GUTSCHEIN

Senden Sie mir gratis ..... Stundenpläne

Name: .....

Adresse: .....

Adresse auf Postkarte:
FLAWA, Schweizer Verbandstoff-Fabriken, Flawil

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 16. Okt., 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe. «Graner Messe» von Liszt; «Te Deum» von Kodaly. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 18. Oktober, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Einführung in die neue Turnschule. Spiel. Der Kurs geht mit dem laufenden Jahr zu Ende.

— **Lehrerturnverein.** Lehrerinnen. Dienstag, 19. Oktober, punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Mädchenturnen. Lektionenfolge; erster Abend: 10. Altersjahr. Leitung: Aug. Graf.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 18. Oktober, 17.30 Uhr, Kappeli: Zwischenübung: Training, Spiel. — Mittwoch, 20. Okt., 18.00 Uhr, im Restaurant «Waid», Zürich: Hauptversammlung. Statutarische Geschäfte. — 20.00 Uhr: Skilager im Val Nandro 1943. Entgegennahme des Berichtes. Im Anschluss Lichtbilder- und Filmvorführungen: «Erinnerungen aus Skilagern und von Skitouren des LTV.» An alle Mitglieder und «zugewandte Orte» richten wir die herzliche Einladung, sich recht zahlreich auf der «Waid» einzufinden.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 18. Oktober, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Schulturnen. Lektion Knaben, II. Stufe. Die Uebung wird für den Einführungskurs in die neue Turnschule angerechnet. Leitung: Paul Schalch.

— **Arbeitsgemeinschaft Zürcher Elementarlehrer.** Donnerstag, 21. Oktober, 17.15 Uhr, im Pestalozzianum: Der Aussprache-Abend über das Zeichnen nach Rothe auf der Elementarstufe wird vom 14. Oktober auf den 21. Oktober verschoben.

— **Naturkundliche Vereinigung.** Samstag, 16. Oktober: Pilz-Exkursion unter Leitung von Hrn. Dr. Bär nach Effretikon-Brüttisellen-Dietlikon. Abfahrt nach Effretikon, Zch-Hbf.: 13.47, Wipkingen: 13.52, Oerlikon: 13.58. Rückfahrt ab Dietlikon: 18.32, evtl. 17.22. Jeder Teilnehmer besorge seine Fahrkarte selber.

AFFOLTERN. Lehrerturnverein. Dienstag, 19. Oktober, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: (Bei militärischer Belegung derselben wird die Uebung nach Obfelden verlegt.) Zu dieser ersten Uebung nach den Herbstferien erwarten wir alle turnfreudigen Kollegen!

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 22. Oktober, 18.00 Uhr, Turnhalle Dorf, Meilen: Fortsetzung des Einführungskurses in die neue Turnschule, 1. Stufe. Korbball.

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon
Zürich

Kleine Anzeigen

Der Einkauf von
SCHULMATERIALIEN
ist Vertrauenssache. Kaufen Sie im Spezialgeschäft, dann sind Sie gut bedient.

Wir empfehlen: Schulhefte, unsere Spezialität aus eigener Fabrikation
Schriftreformfedern, diverse Fabrikate
Zeichenpapiere, weiss und farbig
Mal- und Zeichenartikel
Reissbretter, Reisszeuge
Schulbilder über alle Unterrichtsgebiete
Wandtafeln und Zubehörmaterialien

Verlangen Sie bemustertes Angebot!

Ernst Ingold & Co Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf Telephon (063) 6 81 03

SEMINAR KREUZLINGEN

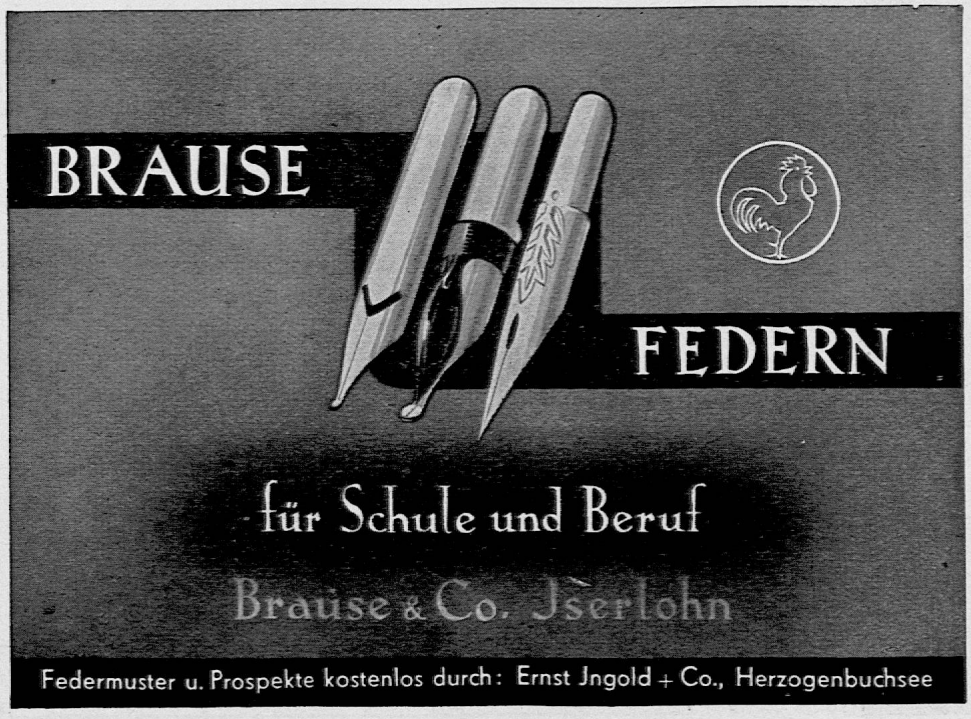
Für das Winterhalbjahr 1943/44 wird für die Fächer **Deutsch** und **Französisch** ein

Verweser

gesucht. Antritt Anfang November. Anmeldungen mit Studienausweisen sind bis 25. Okt. zu richten an die **Seminardirektion Kreuzlingen**

1239

Sichere Lebens-Existenz. Konkurrenzlose, vollbeschäftigte
Sprach- und Handelsschule
ist auf Frühjahr 1944 günstig zu verpachten. Anfragen mit Lebenslauf unter Chiffre SL 1232 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.



OFd 7062 R
Gesucht
für einen 10jährigen Knaben eine Unterkunft in einer Familie 1238
in der ihm eine gute Erziehung zugesichert ist. Er ist nicht unintelligent, kann sich aber nicht konzentrieren. Der Knabe ist gutartig. Betragen gut. Es fehlte ihm bisher die starke Hand, die ihn führte und erzog. Anmeldung beim Vormund, **Dr. F. Rothpletz, Ing., Aarau,** wo nähere Auskunft erhältlich ist. Telephonische Anmeldung wegen öfterer Abwesenheit erforderlich.
Tel. 23610 oder abends 23609.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

15. OKTOBER 1943 — 88. JAHRGANG Nr. 42

Inhalt: Am Genfersee — Aus der Romande — Der Herbstwind geht auf die Reise — Geschäftsbriefe im Lesebuch — Aargauische Kantonal-Konferenz — Jahresversammlung der St.-Gallischen Sekundarlehrer-Konferenz — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Neuenburg, St. Gallen, Thurgau, Zürich — † Adolf Jucker, Alt-Lehrer — Ausländisches Schulwesen — Lueg nit verby — SLV

Am Genfersee

Milde ist ausgegossen
Ueber die Dinge,
Alles ist weich umflossen
Im grossen Ringe.
Masslos und ohne Grenzen
Schimmert die Hülle
Im verhaltenen Glänzen
Traumhafter Fülle.

Abend keltert die Lüfte
Herbstlicher Wende
In berauschende Düfte
Vom Rebengelände.
Quellende Säfte rinnen
Honigkühle,
Nehmen allem Beginnen
Lastende Schwüle.

Siehe, da leuchten der Sterne
Silberne Bojen
Vor der verblauenden Ferne
Von Savoyen.
Segel vom Boote der Zeiten
Raffen ihr Dunkel:
Gott löst sie sachte im Gleiten
Ins Sterngefunkel.

Heinrich R. Grob, Horgen.

Aus der Romande

Von der welschen Pädagogischen Presse.

Die Wochenzeitschrift unserer welschen Kollegen, «*Educateur et Bulletin corporatif*» benannt, steht im 79. Jahrgang. In ihrem Titel geht aus historischen Gründen der Name «Educateur» voraus. Der zweite, «Bulletin corporatif», gehörte aber eigentlich an die Spitze, denn *sein* Inhalt, redigiert von M. *Charles Grec*, Vevey, steht immer *an erster Stelle*, indes der von M. *Albert Rudhardt*, Genf, besorgte pädagogisch-methodische Textteil daran anschliesst. Im Frühling dieses Jahres wurde auf Initiative des neuen Präsidenten der SPR, d. h. der *Société Pédagogique Romande*, von Dr. *Charles Junod*, Seminardirektor in Delémont, versuchsweise, drei Nummern lang, eine Umstellung vorgenommen und die «partie pédagogique» an die Spitze gestellt. Das geschah im Zusammenhang mit einem Programm der Neugestaltung der erwähnten Zeitschrift, einem Hauptanliegen von Dr. Junod. Er plant die Entwicklung des *Educateur* zu einer führenden pädagogischen Zeitschrift der Romande und der ganze, zur Zeit jurassische Vorortsvorstand unterstützt ihn in diesem Unternehmen.

Heute ist der *Educateur* mit 2600 Bezügern das obligatorische Publikationsorgan der *Sektionen* der SPR. Eine Ausnahme machen die Mitglieder der Sektion des bernischen Jura. Bei diesen ist das Abonnement freiwillig [1]).

Nach dem Plane Junods sollte die Zeitschrift weit über den Rahmen der eigentlichen Mitglieder verbreitet werden. Sie möchte alle pädagogisch Interessierten der Romande ansprechen, und das ist in diesem klassischen Lande der Jugendbildung ein sehr grosser Kreis. Diese Idee erfordert aber vor allem zwei programmatische Aenderungen:

1. *die Umstellung der Stoffe*, sodann
2. *viel umfangreichere Inseratenseiten*. Nur mit stark erhöhten Einnahmen aus diesem Sektor ist die Vergrösserung des Textraumes möglich. Und nur mit einer grösseren Druckfläche kann ein pädagogisches Blatt den verschiedenartigen Bedürfnissen seiner Leserschaft einigermassen Genüge leisten [2]).

Die Umstellung der Einteilung ist für die geplante Ausgestaltung des *Educateur* unumgänglich. Sie ist *Vorbedingung* für die Entwicklung eines pädagogischen Zentralorgans der Romande. Selbstverständlich darf diese Umkehrung nicht nur rein technischer Natur sein. Sie hat nur Wirkung in der Richtung des angestrebten Zieles, wenn auch ihr *Inhalt* der grossen Aufgabe angemessen ist, d. h. mit andern Worten: in allgemeinen Artikeln muss ein pädagogischer und methodischer führender Geist des schweizerischen, speziell des *romanischen* Kulturgefühls im Bereiche der Erziehung in ausreichendem Masse zur Geltung kommen; daran hätten sich die lokalen Angelegenheiten anzuschliessen und zu unterordnen.

Auch so erweitert, würde der *Educateur* noch nicht *das* Blatt der *ganzen* Romande sein. Zum vorneherein müssen Abstriche am Wirkungskreis gemacht werden. Der spezifisch *freiburgische Erziehungsraum* fällt nämlich ausser Betracht, da die «blühendste Industrie» des erwähnten Gebietes einen exklusiv katholischen Charakter hat und einem Organ der SPR eine zentrale Stellung ebenso wenig einräumen würde, wie das schulorganisatorisch ganz abseits stehende Unterwallis. Dennoch wäre der Interessentenkreis gross genug. Die Erziehungstradition der grössern welschen Schweiz lebt immer noch fort. Im weiten Auslande wird ihr eine grosse Bedeutung zuerkannt und es gilt gerade heute, sich für kommende Umgestaltungen einzurichten, die Keime zu einem Umschwung und zu einer Wiedererweckung früherer Blütezeiten vermuten lassen.

[1]) In dieser Beziehung hat also der *Educateur* eine viel bessere Lage als die SLZ, deren Verbreitung auf vollkommen freier Basis erfolgt, mit rühmlicher Ausnahme des Kantons Baselland, wo sie ebenfalls obligatorisches Sektionsorgan ist.

[2]) Zur Illustration dieser Behauptung erwähnen wir, dass allein die graphische Umgestaltung unserer, oft aus ästhetischen Gründen mit Recht beanstandeten Titelseite durch Weglassung der nicht immer in schöner Anordnung zusammenstellbaren Inserate eine Einbusse von etwa Fr. 10 000.— im Jahr zur Folge hätte. Eine Summe, welche ungefähr dem ganzen Mitarbeiterhonorar entspricht. Man sieht sofort, welche Verkleinerung des Textraumes eine solche, der «Aufmache» dienende Aenderung zur Folge hätte!

Ein zentrales Erziehungsblatt von innerem und äusserem Format könnte hier eine schöne und eine sogar wirtschaftlich bedeutende Rolle spielen.

Solchen Plänen stehen aber grosse Hindernisse entgegen. Vorerst ist der «Educateur» ausschliesslich *Primarlehrerorgan*. Nur in der Jurasektion, welche den neuen Vorstand, das derzeitige Comité central, bildet, sind die Zustände anders. Man kennt im Welschland weder unsere Art der Sekundarschule mit ihren akademisch gebildeten Lehrern, noch die Gemeinschaft aller Lehrer von der Elementar- bis zur Hochschule in ein und derselben Berufsorganisation. Der aussergewerkschaftliche, speziell pädagogische Mitarbeiterkreis des «Educateur» ist deshalb eng umgrenzt und seinen letzten Neujahrsartikel musste der initiative Redaktor des pädagogischen Teils in eine dringende Bitte um Beiträge ausklingen lassen.

Wie anderswo, verlangt dazu eine grosse Zahl der Lehrer auch hier nicht allgemeine Aufsätze, keine grundlegenden pädagogischen Studien, nicht Besinnung auf das erzieherische Tun an sich im humanistischen, schweizerischen oder regionalen Erziehungsraum, sondern, und oft mit sehr energischen Worten, nur *Beiträge zur unmittelbaren Praxis*. Wir verweisen dagegen auf den Schluss des Artikels von Dr. Willi Schohaus — SLZ 1943, Nr. 33, S. 602. Im gleichen Sinne sprach letzthin auch Dr. Martin Schmid die folgenden bemerkenswerten Sätze [3]):

«Das Methodische ist für den Lehrer selbstverständlich wichtig, und Pestalozzi hat sich ein halbes Leben um die rechte Methode abgemüht. Sie ist das Handwerkliche, der Griff und der Pfiff, ‚der feine Griff und der rechte Ton', um es mit Schillers Wachtmeister zu sagen, das Zurechtmachen und folgerichtige Aufbauen des Stoffes. Wehe dem Schulmeister, der das nicht hat! Aber ohne Senkblei und Richtmass, die aus ganz *andern* Gebieten stammen, wird es Routine, Schmiss und Mechanik. Es ist dann eine komplizierte Art des Organisierens, ein geschäftiges Machen, ängstliches Zubereiten, ein «kindertümliches Fortschreiten», dem, so seltsam es klingt, ein Wichtiges fehlt: das Müssen von innen heraus, das Schöpferische. Dieses allein geht vom Sinn aus und setzt das Ziel auf; es ist geadelt vom Besten, was wir brauchen, von der Ehrfurcht vor dem, was wir lehren, vor dem, den wir lehren, vor dem Gang, den wir antreten.

Ehrfurcht aber ist der Urgrund aller Menschlichkeit, Ackerland alles Religiösen, Weihehalle wahrer Humanität!»

Doch zurück zum Thema: Die Lehrer der Mittel- und Hochschule, also die Erzieher des ganzen Ueberbaus über die Volksschule und weitere pädagogische Kreise, z. B. die Institutserzieher, interessieren sich naturgemäss wenig um ein Blatt, das ausschliesslich auf den Interessen der Volksschullehrerschaft im *engeren Sinne des Wortes* zugeschnitten ist. Das hat wieder zur Folge, dass von Geschäftsleuten, z. B. von Inhabern des Gastgewerbes, den Inseraten aus kaum zutreffenden Vorurteilen eine geringe Wirkung zugeschrieben und nicht, oder nur sehr wohlfeil inseriert wird.

Hemmend für jede Neuerung ist sodann die geradezu auffallend scharfe Reaktion der Sektionsvorstände und Mitglieder der SPR (soweit diese sich vernehmen lassen) gegen die Umstellung des gewerkschaftlichen und des pädagogischen Teils. Wenn dieser nicht vorgenommen wird, fällt u. E. das ganze Projekt in sich zusammen.

Die Sektionen wollen eben vor allem andern, und zwar an erster Stelle den Raum für die *sie unmittelbar betreffenden Angelegenheiten* zu ihrer Verfügung haben. Die Jurassier hingegen, die in der welschen Beilage des Berner Schulblattes, in der «Ecole bernoise», *ihre* Bedürfnisse in bezug auf interne Interessen gedeckt finden, möchten begreiflicherweise im *Educateur* nicht nur das Organ der kantonalen Sektionen, sondern eine Zeitschrift der welschen pädagogischen Kultur abonnieren. Die Vorstände der drei Kantone Genf, Neuenburg und Waadt, welche das Vorrecht ihrer Mitteilungen vor allen andern fordern, erklären hingegen, dass die aktuelle Pädagogik in diesen eingeschlossen sei.

Diese Einstellung ist den Plänen des neuen *Comité central* durchaus nicht günstig, wird es aber nicht abhalten, seine Ideen weiter zu verfechten. Es hatte schon Erfolge, indem der Beitrag aus den Inseraten nach den ersten Verhandlungen mit dem Verleger erheblich erhöht wurde. Trotz aller Schwierigkeiten *kann* das gesteckte Ziel erreicht werden. Ob Schritt für Schritt, oder einmal in einem Zuge, oder ob es beim alten bleibt, muss die Zukunft zeigen.

Die Gelegenheit wäre sicher günstig. Wartet man zu, dann kommen vielleicht die fremden Zeitschriften wieder wie früher in Masse von Frankreich herein, und dann ist es zu spät. Daran denkt wohl auch M. *A. Perrot*, auch ein Jurassier, der am 15. Mai dieses Jahres dem «Educateur» schrieb:

«Es braucht Männer, die nicht fürchten, sich für eine Sache ganz einzusetzen, die unsentimental als abgetan feststellen, was den Gefühlen einer vergangenen Zeit angehört. Jetzt gilt es, zur rechten Zeit, über föderalistische Verkrümelung hinweg, etwas zu schaffen, das an unseren grossen eidgenössischen Grundsatz ‚*alle für einen, einer für alle*' erinnert.»

Ein Versuch in der Richtung der vorstehenden Ausführungen ist allerdings schon gründlich misslungen, die GREP, le *Groupe Romande d'Etudes pédagogiques*, hat mit dem Zentralvorstand der SPR einen *Vertragsentwurf* vereinbart, welcher der Genehmigung der Sektionen unterliegt. Darin wird die genannte Vereinigung, der Pädagogen aus dem ganzen Welschland angehören, unter die Aegide der SPR gestellt und als deren «*Pädagogische Kommission*» bezeichnet. Dieser sollte, ganz im Sinne der früheren Ausführungen über die Pläne zur Entwicklung der Zeitschrift, der *Educateur* als offizielles Organ zugeteilt werden. Die Mitglieder der freien Gruppe, die nicht Mitglieder der SPR wären, z. B. Mittelschullehrer, würden eingeladen, beizutreten und das Organ zu abonnieren. Nun wird die Tätigkeit der GREP wohl als «hoch beachtenswert und sympathisch» bezeichnet, aber gleichzeitig mit betonter Schärfe jede Unterstützung glatt abgelehnt und ebenfalls die Bezeichnung des *Educateur* als offizielles Organ dieser Gruppe der pädagogischen Sektion des SPR als durchaus unzulässig bezeichnet.

Mit grossem Bedauern nahm das Comité central vom negativen Entscheid Kenntnis. Es will sich damit nicht zufrieden geben, sondern die Angelegenheit vor eine Delegiertenversammlung tragen. Indessen wird die Gründung von «Groupes d'Etudes pédagogiques» *innerhalb der Sektionen* empfohlen.

*

Wir möchten uns mit diesen Darlegungen ja nicht in internen Angelegenheiten der befreundeten SPR einmischen. Wir berichten hier nur über ein Problem und die Schwierigkeiten seiner Lösung. Da es aber in der besondern Art unserer Situation liegt, das *Schweizerische* im pädagogischen und beruflichen Bereich

---

[3]) Unsere Aufgabe heute und morgen, Separatdruck der Rede, gehalten in Bern an der Feier des 50jährigen Bestandes des Schweiz. Lehrerinnenvereins (Lehrerinnenzeitung) von Dr. Martin Schmid, Seminardirektor in Chur.

Beziehbar bei der Red. der Schweiz. Lehrerinnenzeitung, Samariterstr. 28, Zürich 7 (30 Rp. plus Porto).

auf der Basis der kantonalen Hoheiten und der regionalen Kulturen wahrzunehmen, so können wir eine Hoffnung nicht verschweigen. Es ist, wie schon angedeutet wurde, die Rückkehr sogenannter «normaler Verhältnisse» geradezu zu befürchten — die durchaus nicht immer so waren und sein werden, dass sie das Prädikat *normal* verdienen — d. h. es besteht die Gefahr, dass nach dem Krieg das grössere, zentralisierte Ausland wieder das literarische Feld behaupten und die schweizerische Tätigkeit auf den *Umfang* und damit automatisch auf das Niveau des viel zitierten berüchtigten innern und äussern «Käseblatt»-Formates herabdrückt. Das ist eine existenzielle Landesgefahr, eine kulturelle, eine politische, aber auch in hohem Masse eine wirtschaftliche Notlage. Regionale pädagogische Verbände sind zu klein, aus eigener Kraft das zu schaffen, was das Landesinteresse im weitesten Sinne des Wortes erheischt. Es ist daher begreiflich, vielleicht sogar sehr klug, halbe Lösungen abzulehnen und die Aussprachеplattform für Dinge, welche die Lehrersektionen unmittelbar angehen, in vollem Umfange zu erhalten und alles weitere in die zweite Linie zu stellen. Uns will es aber doch scheinen, dass hier eine Aufgabe der gesamten Confédération vorliegt. Ohne irgendwelchen geistigen Druck und ohne Zwang sollte einfach materiell grosszügig geholfen werden, ein würdiges Gefäss der ganzen freien Pädagogik der Romande zu finanzieren, *solange die Hilfe nötig ist.* Wir sehen hier u. a. eine sehr lohnende und dankbare Aufgabe für die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung. Ist ein solches Unternehmen einmal im Schwung, würde es sich von selbst erhalten. Herausgeber müsste aber in vollem Umfange die SPR sein. Der *Educateur* sollte in jeder Form deren geistiges Werk und Werkzeug bleiben. *Sn.*

Erziehungsprobleme der Nachkriegszeit.

In Genf fand vom 12.—17. Juli die zweite «Semaine pédagogique suisse» statt, die vom *Institut für Erziehungswissenschaften* unter dem Patronat des Genfer Erziehungsdepartementes organisiert wurde. Sie stand im Zeichen der — hoffen wir nahen — Zukunft des «après-guerre». Es wurden allerdings keine Erziehungspläne für die Nachkriegszeit aufgestellt — der wissenschaftlichen Einstellung des organisierenden Institutes liegt solches Tun fern —, aber es wurden Aufgaben und Probleme aufgezeigt, die sich als notwendige Folgen des Krieges einstellen werden, und Hinweise gegeben auf Mittel und Wege, mit denen diesen Forderungen Genüge getan werden kann. Natürlich musste bei einem solchen Thema der Blick über unsere Grenzen hinausgehen, was man bei einer in Genf stattfindenden Veranstaltung als unbedingt im Geist dieser Stadt liegend empfindet.

Der Teilnehmer spürte aber auch, dass damit eine tief im Institut für Erziehungswissenschaften, dem ehemaligen Institut J. J. Rousseau, verankerte Tradition verwirklicht wurde, die auf das allgemein Menschliche gerichtet ist und trotz lokaler und schweizerischer Verwurzelung stark internationalen Charakter hat. In der Tat wurde dieses Institut vor dem Kriege beständig von Erziehern aller Nationen aufgesucht, und seine ehemaligen Schüler wirkten und wirken auch heute noch, oft an verantwortungsvollen Stellen, in allen Teilen der Welt. Das neue *Internationale Erziehungsinstitut* — es steht unter der Direktion von Professor *Piaget* —, das trotz des Krieges seine Tätigkeit weiterführt, verdankt seine Entstehung zum guten Teil dem Institut J. J. Rousseau und dessen weitblikkenden Leitern Edouard Claparède und Pierre Bovet.

Aus dem Gefühl der Verantwortung den vielen leidenden Völkern gegenüber ist die Idee unserer «Woche» entstanden. Die Schweizer Pädagogen haben das Glück, in verhältnismässiger Ruhe, von den kriegerischen Begebenheiten wenig belastet, ihrer Arbeit nachgehen zu können. Wir erweisen uns dieser besonderen Gunst des Schicksals nur würdig, wenn wir mit um so grösserem Ernst und mit aller inneren Kraft, deren wir fähig sind, die pädagogischen Probleme, die unsere Zeit stellt, zu lösen versuchen. Wenn es uns auch schon fast bis zur Uebersättigung gesagt worden ist, so ist es doch nicht weniger wahr, dass in dem grauenhaften Geschehen dieser Jahre unsere Welt sich umformt. Die Schule kann davon nicht unberührt bleiben, und es ist unsere moralische Pflicht, an der Lösung der Aufgabe, die sich für sie ergeben, mitzuarbeiten. Andere, die mit Begeisterung sich dieser Arbeit hingeben würden, müssen kämpfen; uns ist die nötige Musse gegeben.

Dies ist der Geist, von dem diese Tagung getragen war und der sich in den verschiedenen Referaten in mannigfacher Form ausdrückte. Die Arbeitsmethode war strenge, wissenschaftliche Objektivität. Es waren Wissenschaftler, Techniker der Erziehung und Psychologen, die mit warmen Herzen, im vollen Gefühl ihrer Verantwortlichkeit die Resultate ihrer Ueberlegungen, den Schatz ihres Wissens, die Früchte ihrer Erfahrungen darlegten.

Die Mitarbeiter des Instituts wurden dabei in äusserst wertvoller Weise ergänzt durch aussenstehende Persönlichkeiten: Regierungsrat *C. Brandt*, Neuenburg, Prof. *Léopold Boissier*, Abbé *Boucard*, Direktor des Lehrerseminars in Sitten, *Fritz Wartenweiler*, Dr. *Hermann Weilemann*, Leiter der Volkshochschule Zürich, und andere.

Es ist hier natürlich nicht der Ort, im einzelnen auf die verschiedenen Vorträge einzugehen, nur einige Gedanken aus der reichen Fülle des Gebotenen seien herausgehoben.

Die grosse moralische Verpflichtung der Schule in der Nachkriegszeit im Sinne der Heranbildung eines zu friedlicher Zusammenarbeit gewillten Geschlechtes wurde eindrücklich aufgezeigt und auf die Mängel hingewiesen, die dies Ziel bis jetzt nicht erreichen liessen. Besonders *Robert Dottrens*, der Direktor der Genfer Versuchsschule und Professor am Institut, betonte mit scharfen Worten die Verantwortlichkeit der Schule.

Die Erziehungsarbeit wird nach dem Kriege in vielen Ländern unter sehr erschwerten Bedingungen vor sich gehen müssen. Nicht nur hat all das grausame Geschehen auf viele Kinder und Jugendliche einen körperlich, moralisch und psychologisch schädigenden Einfluss ausgeübt, womit schwierige psychologische und pädagogische Aufgaben gestellt werden. Die Schule wird vielmehr auch materiell gegen viele Mängel anzukämpfen haben, sie wird arm sein. Arm an Lokalitäten und Schulmaterial — man denke an all die gewollten und ungewollten Zerstörungen — und vielerorts auch arm an Lehrkräften. Es werden deshalb oft neue Wege eingeschlagen werden müssen; einer derselben wird, wie *René Dovaz*, Direktor der Höheren Mädchenschule in Genf, an vielen praktischen Beispielen nachweisen konnte, die vermehrte Anwendung des Schulrundfunks sein müssen. Prof. Pierre Bovet hat an die schweren Zeiten erinnert, in denen Pestalozzi und Père Girard gearbeitet haben, denen unsere Erziehung so viel verdankt.

Als eine charakteristische Note dieser Woche verdient die starke Betonung der praktischen *Psychologie*

im Hinblick auf die zu lösenden Aufgaben, wie für die Pädagogik überhaupt, hervorgehoben zu werden. Es ist notwendig, die Gesetze der psychischen Entwicklung, die individuelle Struktur des zu erziehenden Kindes und die psychologische Wirkungsweise der angewandten Massnahmen und Methoden zu kennen, wenn man gute Resultate erhalten will.

Die Ausführungen von Praktikern wie *Dottrens*, Fräulein *Descœudres* für die Anormalen, Fräulein *Audemars* für den Kindergarten, Dr. *Meili* für die Berufsberatung belegten diese Forderung mit Beispielen aus ihrer Praxis, während andere Vorträge, vor allem die von Piaget über die kindliche Wahrnehmung und Intelligenz, Einblick in neue Untersuchungen und Ergebnisse im Gebiet der Kinderpsychologie gaben.

Natürlich kann eine Kurswoche, auch bei ernsthafter Arbeit, an der es in Genf nicht mangelte, nur Anregungen geben. Es ist zu hoffen, dass diese fruchtbar verarbeitet werden. Dass sie, in schwachem Abglanz, auch an die gelangen, die an der Woche nicht teilnehmen konnten, dazu sollte dieser Bericht dienen. *R. M.*

Die Lage der schweizerischen öffentlichen und privaten Bildungsanstalten und Institute im Hinblick auf die Aufgaben der Nachkriegszeit.

Mit besonderer Berücksichtigung der französischen Schweiz.

Beim Ansehen der Reklameseiten in unsern Zeitungen, die auf die öffentlichen oder privaten schweizerischen Erziehungsinstitute hinweisen und für sie werben möchten, denkt wohl mancher Leser: Wenn so viel Geld für diese Art von Reklame geopfert wird, was muss doch durch unsere Bildungsstätten verdient werden! Was muss doch das Erziehen und Unterrichten abwerfen, da trotz schwerer Zeit noch so viel Privatschulen und Institute bestehen können!

So habe auch ich jüngst noch gedacht, bis ich durch die Aussprache mit Schul- und Institutsdirektoren, aber vor allem durch die Untersuchung Dr. *Hermann Gurtners* über die privaten Lehranstalten im *Kanton Waadt* eines bessern belehrt worden bin. Die Aufstellung der Werte der 200 verschiedenen privaten Lehranstalten im Kanton Waadt allein zeigt folgendes Bild: Anlagewert 58 Millionen Fr.; Hypotheken 20 Millionen Fr.; bei einem Schülerbesuch von 75 % Umsatz 9½ Millionen Fr. — Die Unkosten, Amortisation mitgerechnet, für 40 Internate betragen bei einer durchschnittlichen Besetzung von 71,5 % (1938) rund 2,8 Millionen Fr.

Dazu gehören:

Besoldung der Lehrkräfte	Fr. 400 000.—
Besoldung der Angestellten	Fr. 270 000.—
Nahrung für 1100 Schüler	Fr. 800 000.—
Heizung	Fr. 155 000.—
Miet- und Kapitalzinsen	Fr. 290 000.—
Unkosten	Fr, 73 000.—

Damit diese Kosten nur gedeckt werden, von einem Gewinn wollen wir gar nicht reden, sollte ein Internat einen Schülerbesuch von 96,8 %, ein Internat mit Externat, also ein gemischtes Internat, 79 %, und ein Externat 66,1 % aufweisen.

Unsere oben mitgeteilten Zahlen beziehen sich auf den im Durchschnitt berechneten Besuch von 71,5 % für 1938; folglich hatten dazumal die 40 untersuchten Betriebe ein Defizit von Fr. 352 000.— (bei vollem Zinsendienst und voller Lohnzahlung).

In einem Internat kommt ein Schüler jährlich auf Fr. 2942.— zu stehen, sagen wir rund Fr. 3000.—, d. h. monatlich Fr. 250.—.

Ein externer Schüler kostet seiner Schule rund Fr. 1600.—; er bezahlt aber durchschnittlich nur Fr. 1100.—, d. h. die Schule verliert an ihm. Diese Zahlen gehen auf eine Untersuchung zurück, die 1938 angestellt wurde. Heute, da die Lebensmittelkosten bedeutend gestiegen sind, Einnahmen und Erhöhung der Schulgelder aber nicht in gleichem Mass haben erhöht werden können, wird die Rechnung noch ungünstiger.

Von den 12 Jahren bis 1939 waren nur zwei, 1934 und 1937, insofern gut, als sie die Betriebskosten voll deckten.

Wie jedermann weiss, ist durch das Ausbleiben vieler ausländischer Schüler die wirtschaftliche Lage unserer Bildungsinstitute immer schwieriger geworden, so schwierig vielfach, dass wir, genau wie beim Hotelbetrieb, von einer Notlage sprechen müssen. Die guten Zeiten, wie z. B. anfangs der 1920er Jahre, da der Kanton Waadt allein 5 Millionen Fr. in Devisen als Ertrag buchen durfte, sind längst vorbei. Es wäre aber falsch zu behaupten, die in unsern privaten Bildungsanstalten investierten Werte seien übertrieben hoch. Untersuchungen haben ergeben, dass sie im allgemeinen durchaus auf normaler Höhe sind.

Mit Absicht habe ich mit einer nüchternen Darstellung von Zahlen begonnen. Erstens ist daraus ersichtlich, welche materiellen Werte in unsern Bildungsinstituten liegen. Sie sind im gesamten volkswirtschaftlichen Leben nicht zu unterschätzen und dürfen auf keinen Fall preisgegeben werden. Das wirtschaftliche Dasein einer grossen Zahl von Volksgenossen, wie Lehrer, Angestellte und deren Familien, hangen vom Gedeihen der Bildungsstätten ab. Dass damit die gesamte Hotellerie, die Bahnen, die Kurorte, Sportanlagen aufs engste mitbeteiligt sind, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

In einem «guten» Jahr gaben unsere ausländischen Gäste, d. h. Jugendliche, die in unsern Schulen und Instituten weilten, dann aber auch weitere Familienglieder, vorab Eltern, für Reisen, Kuren, Post-, Telephon- und Telegrammgebühren allein im Kanton Waadt an die 4 Millionen Fr. aus.

Nun aber genug der Zahlen! Warum aber wird die Schweiz immer noch als Erziehungsland so gern und oft aufgesucht?

Sie hat in erster Linie einen guten Ruf als Erziehungsstätte aus alter Ueberlieferung: Rousseau, Pestalozzi, Pater Girard, Martin Planta, Ulysses Salis, Emanuel von Fellenberg, Vinet (auch Fröbel wirkte lange hier), um nur einige der bedeutendsten Erzieher zu nennen, haben diesen Ruf begründet. Nicht weniger waren es private Erzieher, die nicht in der Geschichte der Pädagogik aufgeführt sind — man denke an Le Fort, La Harpe und unzählige Unbekannte. Schon mehrere Generationen ausländischer Freunde haben sie zu uns geführt. Und dahin, wo Vater und Mutter unvergesslich schöne Jugend- und Studienjahre verbracht haben, sollen auch die Kinder zur Ausbildung hinfahren. Zweitens hat die herrliche, gesunde Natur, die Alpen- oder Seenwelt, eine grosse Anziehungskraft, besonders auch als Heilfaktor und neuerdings als Sportzentren. Drittens wird eine gediegene Schulbildung vermittelt neben einer weitherzigen, dem Einzelnen angepassten Charakterausbildung.

Die Schweiz als ein Europa im kleinen, wo man leicht mehrere Weltsprachen lernen und zu hören bekommen kann, die Schweiz als Mittlerin und Brücke zwischen andern Rassen, Sprachen und Konfessionen,

die Schweiz als Hüterin einer freien menschlichen Kultur und Humanität geniesst heute, ihrer charitativen Tätigkeit wegen, Achtung und Anerkennung bei allen Parteien. Sie ist deshalb berufen, nach dem Kriege die feindlichen Brüder auf ihrem gesunden, neutralen Boden einander wieder näherzubringen, miteinander zu versöhnen, damit jeder im andern wieder den Menschen erkennt und die europäische Solidarität wieder gedeihe. Die Schweiz hat die Aufgabe, durch ihre Haltung, durch ihr Wirken die Luft in Europa zu entgiften, den Aufbau gemeineuropäischer Aufgaben und Ziele anzubahnen.

Neben diesen idealen stehen natürlich eine Anzahl anderer, praktischer Ziele.

Wir werden es nach dem Kriege kaum erleben, dass die Töchter aus Pensionaten nur unter Aufsicht zum nächsten Briefkasten gehen und nur zu zweien, mit Blick gradaus, spazieren dürfen. Auch wird an die Stelle von Zeichnen, Malen und Musik eher ein Sprach-, Haushaltungs- oder Stenodaktylodiplom als Aufgabe treten. Daneben wird gewiss auch der Kinder- und Krankenpflege mehr Gewicht beigemessen sowie allen andern häuslichen Tugenden und Fertigkeiten. Diese Umstellung im Unterrichtsbetrieb hat teilweise schon vor Jahren eingesetzt. Das Wortwissen, das Auswendiglernen muss zugunsten einer realen, präzisen und praktischen Ausbildung des selbständigen Denkens, Urteilens und Handelns beschränkt werden. Es gilt dazu, den Einzelnen nach seinen ihm innewohnenden Anlagen und Fähigkeiten zur freien, aber verantwortungsbewussten Persönlichkeit heranzubilden, die weiss, was sie dem Mitmenschen, der Familie und Volksgemeinschaft schuldig ist; zu einer Person, die, um mit einem treffenden Wort Henri de Ziègler zu schliessen, ein leidenschaftliches Interesse kennt für alles, was Glück, Fortschritt und Menschenwürde bedeutet. *Paul Hedinger-Henrici*, Lausanne.

Sprachfragen.

In *Genf* wurde die Anwendung des Dialekts in den Schulen schon 1668, im *Waadtland* 1806 verboten. Später folgte *Neuenburg*, der Zeitpunkt ist uns unbekannt, und zuletzt *Fryburg*, dieses mit der Begründung, dass sein schlechter Rang in den Statistiken der alten Rekrutenprüfungen von der Verwendung des Dialekts herkomme. Das deutsche Reglement für die Primarschulen vom 9. Juli 1886 schreibt daher im Art. 188 vor:

«Es ist streng verboten, sich in der Schule des Dialekts zu bedienen; die französische und die schriftdeutsche Sprache sind beim Unterrichte allein zulässig. Die Lehrer wachen darüber, dass die Kinder diese Vorschrift auch ausser der Schule und in den Gesprächen unter sich beobachten.»

Der letzte Satz wird sich praktisch wohl nur auf die französische Sprache beziehen, denn für den alemannischen Kantonsteil wäre eine solche Forderung undurchführbar. Die Anregung zur Weitergabe dieser Erinnerungen stammen aus einer Besprechung eines Buches von *Jean Humbert*, Fryburg, *«Louis Bornet et le patois de la Gruyère»* (2 Bde., Edition du Comté, Bulle) von J. Cordey in *«Educateur»*. Es wird dort erinnert, dass Bornet, einst Professor in La Tour-de-Trême und dann Direktor der Schulen von La Chaux-de-Fonds, zusammen mit *Alexandre Daguet*, damaligem Redaktor des «Educateur», in den achtziger Jahren einen scharfen aber ergebnislosen Kampf für die Dialekte ausgefochten habe.

Heute ist das Problem nicht mehr im Vordergrund, wohl aber ein anderes: Die Lehrer geraten oft in Zweifel, wie sie sich zu den vielen Ausdrücken zu verhalten haben, die in der Romande allgemein verwendet werden und somit von den Schülern auch in die Schule gebracht, aber von der Akademie nicht anerkannt werden, weil man sie in Frankreich nicht brauche. Die *langue parlée* verhält sich da zur *langue écrite* wie eine Werktags- zur Sonntagssprache. J. Cordey empfiehlt, die vielen Wörter, die der Sprache der Romande den originalen Stempel geben, von den Schülern anzunehmen, sie aber in Anführungszeichen schreiben zu lassen. Indessen wird nach dem Philologen gerufen, der zugleich Pädagoge ist und die Angelegenheit gründlich klarlegt.

«Le langage parlé des écoliers? La langue écrite? Comment glisser en pédagogie du premier à la seconde, en faisant passer dans celle-ci la verdeur, la robustesse, la naïveté géniale, le pittoresque de celui-là sans tomber dans l'affectation ou la mièvrerie, le cliché ou l'uniformité d'une langue apprise?» **

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Der Herbstwind geht auf die Reise

Siehe den Märchentext mit dem obigen Titel von Sophie Reinheimer in Nr. 35 der SLZ. Die folgende und später hinzukommende Lektionen setzen voraus, dass er den Kindern erzählt wurde. *Red.*

VI. Bei der Ruine.

«Oben, auf der Anhöhe, sah er eine Ruine liegen. Ich will ihr einen Besuch abstatten, sagte der Wind, wir sind ja alte Bekannte.»

Beobachtungsgang zu einer Ruine (Schloss, Kirche, Haus usw.).

Sachunterricht: Einst und jetzt. (Vom prächtigen Schloss bis zur zerfallenden Ruine.)

Erzählen: Ritter- und Burgensagen (z. B. aus Meinrad Lienert: Schweizersagen und Heldengeschichten). Vom Tannensämlein von W. Schneebeli.

Singen: Es wohnt ein Pfalzgraf (Erwin Burckhardt: Schweizer Kinderlieder).

Sprachpflege:

Alte und neue Bekannte: Ruine, Tännchen, Eidechsen, Spinnen, Käfer, ... Das Tännchen wächst auf der Ruine, die Eidechse wohnt in einer Mauerlücke, die Spinne... Der erstaunte Wind: Wie kommt das kleine Tännchen hieher? Was machst du da? Kannst du hier wachsen? ... Und das Tännchen: Kennst du mich nicht mehr? Du hast mich selber an diesen Ort getragen. Ich war noch ein Samenkorn. ... Tanne, Tännchen, Tannzapfen, Tannensämchen, Rottanne, Tannenbaum, ...

Einst und jetzt: Einst war die Ruine eine stolze Burg mit mächtigen Mauern, hohen Türmen, prächtigen Sälen, prunkvollen Zimmern, ... Nun sind die Mauern zerstört, die Türme zerfallen, die Säle zusammengestürzt, ...

Einst lebten in der Burg stolze Ritter, schöne Frauen, vornehme Damen, mutige Krieger, .. Jetzt hausen darin niedliche Eidechsen, garstige Spinnen, hungrige Mäuse, winzige Käferlein, ...

Aufsätzchen: Lebenslauf des Tännchens. Die Ruine erzählt aus ihrem Leben. Gespräch zwischen Wind und Tännchen usw.

Gedicht: Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt, von Fr. Rückert (Berner III, Soloth. III).

Zeichnen: Tanne, Tännchen, Tannzapfen, Tannensämlein, einst und jetzt (Burg und Ruine).

Scheren: Tanne (Faltschnitt), Reihenbildung.
Formen: Tannzapfen.
Falten und ausschneiden: Faltbäume aus grünem Steifpapier (Rothe: Falten und Formen mit Papier, Deutscher Verlag für Jugend und Volk).

VII. Auf dem Kartoffelacker.

«Als der Wind die Anhöhe wieder hinuntergesaust war, da sah er mitten auf einem grossen braunen Kartoffelacker ein lustiges Feuer brennen.»

Sachunterricht: Die Kartoffelernte. Vom Wert der Kartoffel.

Rätsel:

Ich gab dem Hans zwei Eierlein,
die legt er in ein Nest hinein,
warf dann ein Häuflein Erde drauf
und liess den Dingen seinen Lauf.
Als später er sein Nest besah,
Wohl zwanzig Eier fand er da,
Und konnte doch kein Huhn hinein.
Was mochten das für Eier sein? (Kartoffeln)

Gedichte: Beim Kartoffelfeuer von Ch. Dieffenbach (Solothurner II). Kartoffelernte von Adolf Holst (Thurgauer III, Solothurner III).
Lesen: Er will sich ein Feuer machen von Kath. Brüggmann (Thurgauer III).
Singen: Kartoffellied von Karl Weber (Zürcher Gesangbuch für 2. und 3. Kl.).
Aufsätzchen: Beim Kartoffelgraben. Unser Kartoffelfeuer. Der Wind und das Kartoffelfeuer usw.

Sprachpflege:

Kartoffelwörter: Kartoffelstaude, Kartoffelsack, Kartoffelacker, Kartoffelfeuer, ... Setzkartoffeln, Saatkartoffeln, ... Allerlei Gemüse: Kartoffeln, Kohl, Rüben, Bohnen, ... Was gebraten wird: Kartoffeln, Fleisch, Aepfel, ... Was gut riecht: Kartoffeln, Fleisch, Rosen, Veilchen, ... Was gut schmeckt: Fleisch, Würste, Kuchen, Schokolade, ... Was alles brennt: Holz, Kohle, Papier, Stroh, Petrol, ... Was man anzündet: Die Mutter zündet eine Kerze an. Der Bauer zündet die Stallaterne an. Hans zündet seine Fackel an. ... Feuerwörter: Kartoffelfeuer, Augustfeuer, Freudenfeuer, Herdfeuer, ... Feuerherd, Feuerwehr, Feuerhorn, Feuerzeug, ... Stilübung: Das Feuer prasselt, loht, knistert, flackert, ... Sprechübung: eu, äu.

Schreiben: Allerlei Gemüse.
Zeichnen: Auf dem Kartoffelacker. Gartenwerkzeuge.
Formen: Kartoffeln, volle Kartoffelsäcke.
Turnen: Nachahmungsübungen: Arbeiten auf dem Acker.
Rechnen: Saat und Ernte. Füllen von Säcken und Körben (q und kg). Kaufen und verkaufen (Fr. und Rp.).

David Kundert, Hätzingen.

7.–9. SCHULJAHR

Geschäftsbriefe im Lesebuch

Letzthin hatte ich Gelegenheit, mir ein neues Lesebuch anzusehen. Es handelte sich um ein Buch für die Oberstufe der Primarschule, das vorletztes Frühjahr erschienen ist. Die Lektüre dieses Buches bereitete mir manche frohe Stunde; unsere Schuljugend darf glücklich sein, solch ein schmuckes Werk in die Hand zu bekommen!

Zum Abschnitt «Geschäftskorrespondenz» gestatte ich mir, einige Bemerkungen anzubringen. Dies ist der einzige Abschnitt, der mir nicht recht gefallen will. Ich möchte daher einige Verbesserungen vorschlagen. Dem Kaufmannsberufe angehörend, glaube ich, dazu kompetent zu sein.

Zunächst etwas von den Satzzeichen in Adressen. Hier soll der Grundsatz gelten: Entweder setzt man die Satzzeichen vollständig, oder man lässt sie ganz weg. Dieser Forderung wurde leider bei der Musteradresse (Seite 396) nicht entsprochen, indem dort wohl kein Komma fehlt, der Punkt dagegen weggelassen wurde.

Nun die Geschäftsbriefe. «In der *angenehmen* Hoffnung, dass Sie mir ... grüsse ich Sie ...» Dieser Satz könnte etwa lauten «Ich hoffe, dass Sie mir ... und grüsse Sie ...» — «Ich bitte Sie *höflich* um Entschuldigung ...» Das Wort «höflich» darf ruhig weggelassen werden, da der Herr Lehrer wohl selbst feststellen wird, ob seine Schülerin höflich ist oder nicht. — Statt «ich bitte um Ihre *gütige* Antwort» schreiben wir «ich bitte um Ihre Antwort». — «Ich möchte Sie nun *höflichst* bitten, mir ...» könnte heissen «ich bitte Sie nun, mir ...» — «... *zeichne* ich mit vorzüglicher Hochachtung»; «hochachtend *zeichnet*». Statt «zeichnen» sagen wir «grüssen». — «Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen *grüsst* Sie ...» Statt dessen wollen wir sagen: «Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen grüsse ich Sie ...» — Es sei noch erwähnt, dass sich immer mehr der Brauch durchsetzt, nach der Anrede nicht ein Ausrufzeichen, sondern ein Komma zu setzen, wie dies in der französischen und italienischen Korrespondenz gemacht wird.

Wenn ich nun meinen Leserinnen und Lesern gegenüberstünde, müsste ich vielleicht manches enttäuschte Gesicht sehen! Vielen kommt die vorgeschlagene Art, zu schreiben, wahrscheinlich ein wenig ungewohnt vor. Wenn Sie in einem guten Korrespondenzlehrbuch nachsehen, werden Sie in den Musterbriefen Redewendungen, wie «gütige Antwort», «in der angenehmen Hoffnung», «höflichst bitten», nicht finden. Solche Ausdrücke werden schon seit Jahren bekämpft, denn sie beeinträchtigen eine schöne, lebendige Gestaltung der Sprache. Der Briefschreiber kennt sie auswendig und wird sie bei jeder Gelegenheit anwenden, trotzdem die meisten keinen rechten Sinn haben. An Stelle von persönlichen Briefen erhalten wir Serienbriefe.

Der Korrespondenzunterricht in der Primarschule kann nicht die gleiche Bedeutung haben, die ihm in der Handelsschule oder Berufsschule zukommt, da die Voraussetzungen dazu nicht vorhanden sind. Dennoch wollen wir den Kindern nicht etwas beibringen, das ihnen später mit viel Mühe wieder abgewöhnt werden muss. Es schadet auch nichts, wenn jemand, der im Berufsleben keine Geschäftskorrespondenzen zu erledigen hat, einen guten Geschäftsbrief schreiben kann. Zu begrüssen wäre es daher, wenn in einer neuen Auflage des betreffenden Lesebuches die Geschäftsbriefe teilweise abgeändert würden. Dabei mögen meine Ausführungen nur als bescheidene Anregungen dienen.

H. A.

*

Die Kultur ist Pflege, der Pflegling ist wichtiger als die Pflege.

Aus Notizenblättern vom letztjährigen Sommerkurs der Stiftung Lucerna. Thema: Lebensgestaltung.

Aargauische Kantonal-Konferenz

Montag, 20. September 1943.

Die 76. Tagung der kantonalen Lehrerkonferenz in Bremgarten bot den Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit, gleichsam wie von aussen her einen Blick in die eigenen Schulstuben, denen man sich entronnen wähnte, zu tun. Der derzeitige Präsident, Herr Dr. J. Hunziker, Rektor, Aarau, hielt in seinem sympathischen Begrüssungswort Rückschau auf Errungenes, lenkte den Blick auf zu Erstrebendes und leitete mit seinem Bekenntnis zum Positiven, das gerade in der heutigen Notzeit in der Jugend geweckt wurde, geschickt über auf das Hauptthema der Tagung: *Lehren, Lernen und Erziehen als Aufgaben des Alltags.* Herr Hans Siegrist, Bezirkslehrer, Baden, den Lesern der Schweizerischen Lehrerzeitung durch seine Mitarbeit und auch weitern Kreisen durch seine anregenden Veröffentlichungen aus verschiedenen Gebieten des Deutschunterrichtes wohlbekannt, hatte sich der Aufgabe unterzogen, einen Griff in die Probleme des Alltags zu tun. Mit der ihm eigenen Art hat er die sorgfältig ausgewählten Blätter vor den Kollegen ausgebreitet. So reihte sich Aufgabe an Aufgabe, Licht an Schatten, scheinbar Nebensächliches an die Hauptsache und durch den ganzen Vortrag zog sich ein Band mit dem unaufdringlichen Hinweis: Beobachte und kontrolliere dich jederzeit selbst; suche und arbeite, damit dein Lehrerleben nie zu einem stagnierenden Wasser werde.

Die Gedankenfülle von Hans Siegrists Ausführungen hier wiederzugeben, wäre ein Unterfangen, das den Rahmen einer Berichterstattung sprengen würde. Es muss daher versucht werden, nur andeutungsweise den Inhalt der einzelnen abgerundeten Kapitel darzustellen.

Bewahrung der geistigen Elastizität. Eine Rückschau auf ein Lehrerleben — wir denken an die ältern Semester — verrät uns, dass im Ablauf unseres Lebensrhythmus Ermüdungserscheinungen eintreten. Die erste pflegt sich am Ende des ersten Jahrzehnts Berufsarbeit einzustellen und äussert sich in Ekel vor dem ewigen Einerlei des Alltags, Zweifel an der Eignung zum Beruf und Niedergedrücktheit bei der Beurteilung der Schularbeit. Die Flucht in schulfremde Gebiete ist die Folge. Ein zweites Mal tritt die Müdigkeit an die Lehrperson heran bei beginnendem Altern. Damit Lehrer und Schüler durch die Folgen dieser Tatsachen nicht Schaden leiden, ist in erster Linie deren Erkenntnis notwendig, was dann zu einer besonders notwendigen seelischen Gesundheitspflege führen sollte. Hinweise des Referenten, wie der Alltag gestaltet werden kann, damit sich die aus den genannten Erscheinungen ergebenden Spannungen nicht schädlich auswirken, waren für die Zuhörer recht gewinnbringend. Wir erwähnen: Kenntnis des Rhythmus im Einzelleben aber auch des Kollektivrhythmus der Schülerschar; daher Vorsicht bei der Ankurbelung des Unterrichts, besonders nach Ferien und Weekend. Repetition und Drill zu geeigneter Zeit; Verzicht auf homogene Klassen; Behebung der Spannung und Andeutung des wiederhergestellten Normalzustandes; Zurücklassung der häuslichen Sorgen; Ausschöpfung der vielen kleinen Kraftquellen, die sonst unwirksam zerfliessen.

Lehren und Lernen als gemeinsames Wachsen und Reifen, ein Kapitel, das den Lehrer inmitten der Klassengemeinschaft als mitarbeitenden, mitsuchenden Kameraden zeigt. Das Erleben gemeinsamer Freude und gemeinsamen Erfolges bewahrt vor den Fehlern der Ueberheblichkeit, Machtentfaltung und Demütigung der Schüler durch die Lehrperson.

Wandlungen im Lehrverfahren. Den Lesern der SLZ ist bekannt, wie Herr Siegrist die Beobachtungen in der Umwelt einem erspriesslichen Aufsatzunterricht dienstbar gemacht hat. Einem falschen Pathos setzt er ein Erleben gegenüber und hofft so, die Jugend der Heimat und Natur wieder zurückgeben zu können.

Das Buch der Heimat. An Stelle einer mit «mechanischen» Eintragungen versehenen Schulchronik wünscht der Referent Aufzeichnungen über die Besonderheiten des Dorfes: Geschichtliches, Sprache, Flurnamen, seltene Pflanzen und Tiere usw. Dadurch dürfte in erster Linie für den, der dies Buch führt, aber auch für den, der es liest, der Sinn für die Reize der Heimat — auch wenn es das einfachste Bauerndörflein wäre — aufgehen. Systematische Anleitung durch die Lehrerseminarien auf dem Gebiete der Heimatforschung ist zu fordern.

Neue Wege, die Irrwege waren, ein kurzes Kapitel aus dem «Jahrhundert des Kindes». Selbstregierung und Gesamtunterricht haben neben andern Zeitströmungen lange Zeit, weil oft bis zur Lächerlichkeit durchgeführt, der Schule in ihrem Ansehen schwer geschadet.

Das Notenbüchlein als Erziehungsmittel gibt in unsern Tagen viel zu reden. Einstweilen lässt sich das berüchtigte Büchlein noch nicht vermeiden, und es wird auch nicht besser, wenn an Stelle der angefochtenen Ziffern, Fleiss und Leistungen in Worten zum Ausdruck gelangen.

Erziehung im Alltag befasst sich mit dem Vorbild des Lehrers. Aber auch die gegenseitige Einwirkung der Schüler wird in Berechnung gezogen und ihr eine nicht geringe Rolle zugedacht. Die Erziehung zur Wahrhaftigkeit, Ehrfurcht und Achtung jener, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, sind Forderungen, über die es kein Markten gibt. Die Versuche, das Generationenproblem zu lösen, wie sie der Vortragende unternommen hat, ermutigen zu weiterem Handeln. Die Aufmerksamkeit gilt weiter dem Pathologen in der Klasse, der Verpöbelung der Sprache, dem Maulhelden, der Kritiksucht. All dies verursacht dem Erzieher weit mehr Sorgen und Kümmernisse als der Schwachbegabte.

Was ist wesentlich? In diesem Abschnitt stellt der Referent fest, dass wir fast ohne Orientierung sind für das, was uns nottut. Das Versagen der Rekruten an den pädagogischen Prüfungen mag zum Teil seinen Grund darin haben, dass der Unterrichtende zu sehr am Buche klebt und dass ihm oft der Maßstab fehlt für das Niveau des Zöglings. Auch hier zeigt sich der Meister in der Beschränkung. Und es zeugt von grossem Vertrauen in die Lehrerschaft, wenn Herr Siegrist am Schlusse dieses Abschnittes nicht dem vollkommenen Lehrmittel, sondern der einfachen Wegleitung das Wort redet und die grosse Zahl der Lehrer als Suchende, oft Irrende, aber selbständige Pfadfinder durchs Leben ziehen lässt.

In den *Abschlussklassen* möchte der Referent die mangelnde Beziehung des Kindes zum sozialen Leben gefördert wissen, damit dereinst die Berufswahl weniger Sorgen bereite. Er rechnet aber auch mit denjenigen ab, die die Schule als Vorstufe der Werkstatt sehen möchten.

Den pädagogischen Einzelgänger, der sehr oft über ein originelles Lehrverfahren und über eine treffliche Erziehungsmethode verfügt, möchte der Referent aus seinem Baue locken durch Wettbewerbe in Form eines Preisausschreibens über irgendein Gebiet des Unterrichts.

Schulprobleme für Stufenkonferenzen. Einen weit ausladenden Strauss von Anregungen hat der Referent am Schlusse seiner Ausführungen den Kollegen mit auf den Heimweg gegeben. An manchem Problem gehen wir achtlos vorüber. Wir erkennen darin nicht den edlen Stein, der mit seinem Schein das Tagwerk verschönt. Wenn sich aber die Erzieher mehr als bis anhin in Kleinarbeit mit den aufgeworfenen Fragen beschäftigen, wenn sich recht viele um die Lösung von Aufgaben der Erziehung und des Unterrichtes mühen, dann dürfte die Absicht des Referenten, der wohl Wege weisen, nicht aber überall fertige Resultate liefern wollte, erreicht sein. *F. F.*

Jahresversammlung der St.-Gallischen Sekundarlehrer-Konferenz

2. Oktober 1943.

Zum 5. Male, nach 17jährigem Unterbruche, war das schmucke Rheintalerdorf Berneck als Tagungsort für die st.-gallischen Sekundarlehrer ausersehen worden. Ein von vaterländischem Geiste getragenes Programm und ein leuchtender Herbsttag hatten denn auch eine stattliche Schar in die rebenumsäumte Landschaft hinauszulocken vermocht. Die nahe Grenze jedoch erklärte das Fehlen so manchen bekannten Gesichtes und erinnerte daran, wie viele unserer Schulstuben heute verwaist sind.

In einer Atmosphäre der Dankbarkeit gegenüber dem gütigen Geschicke konnte der Präsident der st.-gallischen Sekundarlehrer, Herr E. Schläpfer, Flawil, die Anwesenden, vorab die Vertreter der kantonalen und kommunalen Behörden und der befreundeten Konferenzen begrüssen. Ehrend gedachte der Vorsitzende der uns in ungewöhnlich hoher Anzahl Entrissenen; von den 7 Verstorbenen waren 3 Kollegen mitten aus fruchtbarer Schularbeit abberufen worden.

Ein Ueberblick über Schulfragen zeigte den erfreulichen Anstieg der Mitgliederzahl unserer Konferenz von 417 auf 423; die Schaffung verhältnismässig vieler neuer Lehrstellen bot verschiedenen jungen Kollegen ein erwünschtes Arbeitsfeld und zeigt die schul- und bildungsfreundliche Gesinnung vieler st.-gallischer Bürgerschaften. Die Einstellung ganzer Lehramtskurse soll den in der Nachkriegszeit drohenden Lehrerüberfluss mildern helfen. Eine Lehrplanrevision muss trotz der durch die Einführung der dritten Turnstunde notwendig gewordenen Reduktion anderer Fächer auf ruhigere Zeiten verschoben werden. — Der Erfolg mit dem Schweizer Singbuch ist in jeder Beziehung äusserst erfreulich; möge es ein Hausbuch für unsere Schweizerfamilien werden, wie das Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz zu einer unerschöpflichen Fundgrube für den Sekundarlehrer geworden ist. — Herzlichen Dank zollte der Vorsitzende dem Erziehungsdepartement für die vorbildliche Regelung der Teuerungszulagen und für die wohlwollende Haltung in den übrigen Gehaltsfragen.

Die im Jahrbuch veröffentlichte Jahresrechnung wird mit den üblichen Anträgen genehmigt und verdankt; der Jahresbeitrag kann vorläufig auf der gleichen Höhe belassen werden.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Ausführungen des Tagesreferenten, Herrn Direktor Otto Zipfel, der als Delegierter des Bundesrates in Fragen der Landesplanung aus dem Vollen schöpfen konnte. Mit äusserster Klarheit und Anschaulichkeit führte er uns in das Wesen der Landesplanung und der damit verbundenen Arbeitsbeschaffung ein und zeigte die enge Verflechtung kultureller, industrieller, wirtschaftlicher und sozialer Interessen. Es ist auf diesen Gebieten schon gewaltige Vorarbeit geleistet worden; doch wird es noch unendlicher Anstrengung bedürfen, bis Siedlungsbauten und Fabrikanlagen, Landwirtschaft, Meliorationen, Bahn-, Strassen- und Flugwesen, Flußschiffahrt, Handel, Fremdenindustrie usw. nach weitschauendem Plane koordiniert werden können; Aufgaben allergrössten Ausmasses harren ihrer Lösung und Milliardenbeträge sind vorgesehen, bis nur die dringendsten Probleme der nächsten Jahre gelöst sein werden. Bis sich Orts-, Regional- und Landesplanung gefunden, um sich gemeinsam in den Dienst des Aufbaues unserer Wirtschaft und Kultur zu stellen, ja, bis nur die neuen Ideen durchgedrungen und Gemeingut unseres Volkes geworden sind, muss Gewaltiges geleistet werden. Der Schule wird es obliegen, auch ihrerseits die Verbreitung dieser Gedanken zu fördern und am Aufbau unseres Landes mitzuwirken.

In der Diskussion ging der Redner mehr auf die Besprechung interessanter Details ein und zeigte erneut, wie souverän er den weitschichtigen Stoff beherrscht.

Eine gründliche Darlegung der in Verhandlung stehenden Lohn- und Versicherungsfragen durch den Präsidenten des St.-Gallischen Kantonalen Lehrervereins, Herrn E. Dürr, sowie ein Ausblick des Vorsitzenden auf das nächstjährige Jahrbuch beendeten die arbeitsreiche Versammlung.

Der Nachmittag bot Gelegenheit, das in historischem Stile zum prächtigen Rathause umgebaute ehemalige Sekundarschulhaus zu besichtigen. Die geschmackvolle Inneneinrichtung, vor allem die würdige Ratsstube, zeigen, dass die handwerkliche Kunst der Bernecker auf hoher Stufe steht. Kleinere Abstecher auf die benachbarten Höhen offenbarten die herbstliche Pracht und Fülle des st.-gallischen Rheintales und gaben der Tagung den würdigen Abschluss. *Lr.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 2. Oktober 1943.

1. *Kurt Steiner*, Lehrer in Seltisberg, wird als neues Mitglied aufgenommen.

2. Der Vorstand nimmt Kenntnis vom Wortlaut der 3 Eingaben, die der Lehrerverein und der Beamtenverband Baselland gemäss den Beschlüssen der letzten Vorstandssitzung dem Regierungsrat eingereicht haben, und zwar wegen der *Herbstteuerungszulage 1943*, der *Teuerungszulage 1944* für die aktive und pensionierte Lehrerschaft und wegen des *Besoldungsgesetzes*.

3. An den *Schweiz. Angestelltenkongress* in Zürich vom 16. und 17. Oktober 1943 wird auf Wunsch des

Angestelltenkartells eine Delegation des LVB abgeordnet.

4. Der Besoldungsstatistiker wird die Umfrage des Schweizerischen Lehrervereins über die *Besoldungsverhältnisse* und der Präsident die Umfrage des SLV über die *Gehaltsabzüge während des Militärdienstes* beantworten.

5. Herr Dr. P. Suter referiert über die Bereinigung der Hotelliste des Kantons Baselland für den neuen *Hotelführer* der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV.

6. Der Vorstand stellt mit Genugtuung fest, dass das Baselbieter Volk dem Gesetz betreffend die *finanzielle Unterstützung der Anstalten*, das auch eine wesentliche Besserstellung der Anstaltslehrerschaft bringt, mit überwältigendem Mehr zugestimmt hat.

O. R.

Neuenburg.

10 Jahre Schulpflicht. In der Herbstsession des Grossen Rates wurde letzte Woche das *neunte Schuljahr* obligatorisch erklärt. Bisher bestand dafür ein Gemeindefakultativum.

Ein Kind, das bis zum 1. Januar vor Eröffnung des im Frühling beginnenden Schuljahres 6 Altersjahre erfüllt hat, tritt in die erste Klasse der Primarschule ein. Dieser ersten Klasse geht ein *obligatorisches Kindergartenjahr* voraus, so dass *die Gesamtdauer des obligatorischen Schulbesuchs* nun 10 Jahre beträgt. **

St. Gallen.

Im Kanton St. Gallen wird ein *kantonales Fortbildungsschulgesetz* vorbereitet, das den Besuch der Fortbildungsschule für alle Jünglinge im 17. und 18. Altersjahr, soweit sie nicht eine bundesgesetzlich vorgeschriebene Berufsschule absolvieren, *obligatorisch* erklärt. Im Hinblick auf diese bevorstehende kantonale Neuordnung gedenkt der Schulrat der *Stadt St. Gallen*, im Wintersemester 1943/44 *Versuchsklassen* zu bilden, um die Erfahrungen an denselben für die definitive Ordnung verwerten zu können. Es sollen Klassen mit Schülern aus der Landwirtschaft und Klassen mit ausgeglichenen Schülerbeständen aus der Industrie, dem Gewerbe und dem Handel gebildet werden. Der Unterricht wird weitgehend den bürgerlichen und beruflichen Verhältnissen angepasst. Ein Jahreskurs umfasst 100 Stunden, die auf die Nachmittage und frühen Abendstunden angesetzt werden. Der Unterricht sieht folgende Fächer vor: Deutsche Sprache (besonders die berufliche Korrespondenz), Rechnen und Buchhaltung (auf das berufliche Bedürfnis der Schüler ausgerichtet), Vaterlandskunde (eine Orientierung über die Stellung des Bürgers in der staatlichen Gemeinschaft und seines Berufszweiges in der Volkswirtschaft), Berufskunde (40—50 Stunden) mit Einführungen in die Materialkenntnis, Mechanik der Werkzeuge und Maschinen und in die gesetzlichen Regelungen der Arbeitsverhältnisse in den Berufen, in denen die Schüler arbeiten. Der Besuch der Versuchsklassen ist unentgeltlich. Der Unterricht in den allgemeinen Fächern soll von besonders vorgebildeten Lehrern der städtischen Schulen, in den Berufsfächern von erfahrenen Fachleuten mit pädagogischem Geschick erteilt werden.

Der *Verband st.-gallischer Staatsbürgerkurse* hat in seiner Ende September in St. Gallen abgehaltenen Hauptversammlung den Jahresbericht seines Präsidenten, Lehrer *W. Vetterli*, St. Gallen, entgegengenommen. Im vergangenen Jahre wurden in 11 Gemeinden staatsbürgerliche Kurse durchgeführt; in verschiedenen andern Gemeinden beschränkte sich die Tätigkeit des Verbandes auf die Veranstaltung einzelner Vortragsabende. Die starke militärische Inanspruchnahme der Kursleiter bildete oft ein Hindernis für die Veranstaltung von Kursen; doch soll der Versuch gemacht werden, in weitern Gegenden des Kantons solche Kurse ins Leben zu rufen. Die durchgeführten Kurse waren zahlreich, zum Teil sehr stark besucht. Die Versammlung genehmigte die neuen Statuten, die vor allem zur Anpassung an die Satzungen des schweizerischen Verbandes ausgearbeitet worden waren. Als neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt Jak. Tobler, Thal, und Adolf Näf, Trübbach.

Die *Witwen-, Waisen- und Alterskasse evangelischer Lehrer* des Kantons St. Gallen zählte am 30. Juni 1943 173 beitragspflichtige und 15 beitragsfreie Mitglieder. Während des verflossenen Berichtsjahres erfolgten acht Neueintritte. An 77 Nutzniesser (31 Alters- und Invalidenrentner, 40 Witwen und 6 Waisen) zahlte die Kasse Fr. 8610.— an Renten aus. Für das laufende Jahr wurde die Jahresrente wiederum auf Fr. 100.— festgesetzt. An Geschenken flossen der Kasse Fr. 570.— zu, darunter ein Vermächtnis von Fr. 500.— von dem verstorbenen Sekundarlehrer Jakob Herzog, St. Gallen. Junge Lehrer seien auf die so segensreich wirkende Kasse aufmerksam gemacht und zum Eintritt eingeladen.

Thurgau.

Am 2. Oktober fanden in Weinfelden die Jahresversammlungen des thurg. Lehrervereins und der thurg. Lehrerstiftung statt. Der Lehrerverein erledigte die üblichen Jahresgeschäfte und bestellte dann seinen Vorstand für eine neue Amtsdauer. Für den zurücktretenden Vizepräsidenten, Herrn Anton Künzle, wurde Herr Meyerhans in Herdern neu gewählt. Mit dem Vizepräsidium wurde Herr Emil Gubler betraut. Als neue Delegierte des SLV wurden die Herren Büchi in Neukirch, Keller in Alterswilen und Germann in Mattwil bestimmt. Die Lehrerstiftung erledigte ebenfalls ihre Jahresgeschäfte und bestätigte die bisherige Kommission mit Herrn J. Bach an der Spitze für eine neue Amtsdauer. Der Präsident gab eine Eingabe der Sekundarlehrer zur Kenntnis. Sie regt an, es seien die Leistungen der Stiftung zu erhöhen und die Renten für Primar- und Sekundarlehrer differenziert anzusetzen. Die Kommission wird die Eingabe prüfen und der nächsten Versammlung Bericht und Antrag stellen. Im Anschluss an die zwei Versamlungen entwarf Herr Dr. Krucker aus St. Gallen ein Bild über die zukünftige Rhein- und Bodenseeschiffahrt. Er wies auf die grossen Vorteile, ja auf die Notwendigkeit der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee hin, zeigte aber auch die Hindernisse und Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind. Sehr instruktive Lichtbilder stützten sein Wort. Die Zuhörer, die sowohl ihre eigenen staatsbürgerlichen Kenntnisse vermehren als auch viele Anregungen für den Geographieunterricht empfangen durften, dankten dem Referenten durch grosse Aufmerksamkeit und reichen Beifall. *W. D.*

Zürich.

Das *Schulkapitel Meilen* hatte in seiner Herbstversammlung vom 2. Oktober Gelegenheit, Kollege *Otto Peter* über seine *Erfahrungen an den Rekrutenprüfungen* berichten zu hören. Er ging dabei aus von den

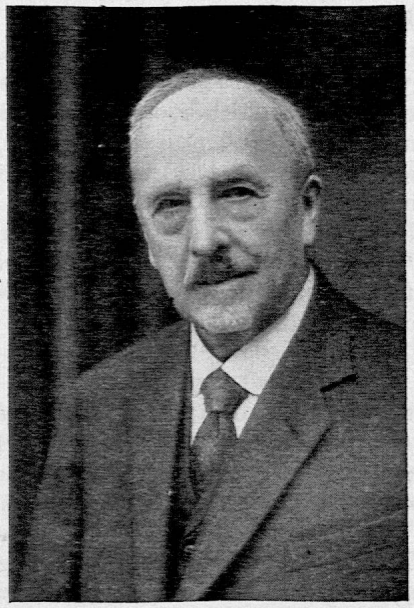
Prüfungen alten Stils, deren Ergebnisse in einer eidgenössischen Schulstatistik mit kantonaler Rangordnung und Fehlschlüssen auf den Stand der Schule zum Ausdruck kamen. Sie hatten immerhin das Gute, dass sie vielfach die Entstehung von Fortbildungsschulen veranlassten, die wertvollere Arbeit leisteten als die blossen Drillkurse einiger innerschweizerischer Kantone. Nach dem letzten Weltkriege wurden die Prüfungen in der Weise umgestaltet, dass der Experte die Denkfähigkeit, statt das erworbene Schulwissen zu erfassen sucht. Er prüft eine Gruppe von 6 Jünglingen, die wenn möglich der gleichen Berufsgruppe angehören, in Wirtschafts- und Verfasungskunde, in Geographie und Geschichte. Die Themata nehmen stark Bezug auf das praktische Leben der Gegenwart: «Warum muss die Schweiz Brotgetreide einführen?— Die Entwässerung der Linthebene, — Milchpreisaufschlag und Brotpreisabschlag. — Ein Staatsmann tritt zurück.» In humorvoller Weise gab der Referent treffende Einzelheiten über seine Arbeit mit verschiedenen Berufsgruppen, Kantons- und Sprachgenossen. Neben sehr vielen guten Leistungen stehen diejenigen der Hilfsarbeiter und Bauern häufig auf einer unerfreulichen Stufe; diesen jungen Leuten fehlt eben nach der Volksschule der auffrischende und zum Denken anregende Unterricht einer Fortbildungsschule. Aus dieser Erkenntnis heraus sind einzelne Kantone dazu übergegangen, sie obligatorisch zu erklären. Das wäre auch wünschenswert für das Abfassen einfacher Briefe, deren Form und Inhalt dem Verständnis der Volksschüler meist noch ferne liegen. Ein Teil der Schuld am Versagen trifft sicher die Schule; das mag auch zusammenhangen mit der vielseitigen Beanspruchung der Kinder in- und ausserhalb der Schule. Die offenen Hinweise auf die Fehlergebnisse zeigten das starke Verantwortungsgefühl des Schulmannes und Redaktors an der «Schweiz. Lehrerzeitung» für die Ausbildung unserer Jugend. Eine an den Vortrag anschliessende Prüfung einer Gruppe gab dem Kapitel Gelegenheit, nicht nur die Leistungen der künftigen Rekruten, sondern auch das Einfühlungsvermögen und die Gewandtheit des Experten zu beobachten.

Eine prächtige Aufmunterung zu «*Lebendigem Singen*» gaben die theoretischen Ausführungen und die mit dem Kapitel selbst vorgenommenen praktischen Uebungen von *J. Spoerri*, Zollikon. Der Gesang ist eines der stärksten Mittel der Schule, um auf Herz und Gemüt der Kinder einzuwirken; unter dem Einfluss der Singbewegung haben sich hiefür neue Wege geöffnet. Dass dabei auch der Uebungsteil, wie ihn der Referent zum Schweizer Singbuch für die Realstufe verfasst hat, wertvolle Dienste leisten kann, liegt auf der Hand. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange für die Einführung auch des Oberstufenbandes. *J. E.*

† Adolf Jucker, Alt-Lehrer

Am 1. Oktober wurde im Krematorium Winterthur die irdische Hülle von Adolf Jucker, Alt-Lehrer, den Flammen übergeben. Ein Leben reicher Tätigkeit hat mit nahezu 84 Jahren seinen Abschluss gefunden. Kollegen und Freunde und noch einige wenige seiner ehemaligen Klassengenossen gaben dem Verblichenen das letzte Geleite.

Adolf Jucker wuchs als jüngstes Kind einer zahlreichen Bauernfamilie in Unter-Schlatt, Bezirk Winterthur, auf und besuchte nach der Primarschule mit nur zwei weitern Kameraden die über eine Stunde entfernte Sekundarschule Elgg, um anschliessend, im Jahre 1875, ins Seminar Küsnacht einzutreten, wo noch bis zum Ende des ersten Schulquartals unter der Leitung von Seminardirektor Fries die Konviktsordnung bestand. Da galt es, sich voll einzusetzen, denn während der Seminarferien war er, wie von früher Jugend auf, in allen freien Stunden im landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern tätig und eignete sich dabei Willen und Befähigung an, ein Leben lang Zeit und Kraft zur restlosen Erfüllung seiner Pflichten einzusetzen. Gleich nach Abschluss seiner Ausbildung traf es ihn, auch zu einer Zeit des Lehrerüberflusses, als Verweser nach Sternenberg, wo er nach zwei Jahren einstimmig gewählt wurde. Doch bald vertauschte er diese Stätte seiner erfolgreichen Tätigkeit mit Andel-



fingen. Von hier aus erfolgte im Frühjahr 1885 seine Berufung nach Winterthur. Er durfte hier während 44 Jahren im Schulhaus Altstadt ein segensreiches Wirken entfalten. Streng gegen sich selber, erwartete er auch von seinen Schülern stets ganze Arbeit, und so schwer die Erfüllung dieser Forderung auch manchem fallen mochte, erinnerten sie sich doch später dankbar ihres ernsten und gerechten Lehrers.

Nach seinem, im Jahre 1929 erfolgten Rücktritt, also nach 50jährigem Schuldienst, verlebte er noch einige Jahre in Winterthur. Als seine Frau, lange Jahre nervenleidend, 1936 starb, entschloss er sich, nach einem Aufenthalt im Altersheim Wiesengrund, zu einer zweiten Ehe und nahm in Männedorf, der Heimat seiner zweiten Gattin, Wohnsitz. Ein freundlicher Lebensabend winkte beiden; doch vor vier Jahren traf den Achtzigjährigen ein Unfall, der eine stets zunehmende Lähmung seiner beiden Arme zur Folge hatte und der mit keinen Mitteln beizukommen war. In hingebender Liebe erleichterte ihm die Gattin die letzten Jahre schwerer Prüfung. Ein gütiges Geschick erhielt dem körperlich Hilflosen einen ungebrochenen Willen und einen wachen Geist bis zur letzten Stunde seines Lebens.

In jungen Jahren widmete er sich mit klarem Blick und angeborener Gründlichkeit allen wichtigen politischen und die Schule betreffenden Zeitfragen. Er führte eine gewandte Feder für die demokratische Sache und wurde durch ein Referat im Gewerbeverein Andelfingen Anreger und energischer Verfechter

der Volksinitiative («Andelfinger Initiative») für die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule im Kanton Zürich. Damals mit geringem Mehr verworfen, wurde sie erst einige Dezennien später Wirklichkeit. Als in den neunziger Jahren zwei Initiativen aus dem Unterland sich gegen die besondere Stellung der Lehrer und Geistlichen richteten (Wahlart, Pensionen) und den Anstoss zur Gründung des kantonalen Zürcher Lehrervereins gaben, gehörte Adolf Jucker zu den ersten Mitarbeitern als unentwegter Kämpfer in Versammlungen und Presse. Er präsidierte seinerzeit auch das Schulkapitel und war lange Jahre eifriges Mitglied der Aufsichtskommission unserer kantonalen Witwen- und Waisenstiftung. Unbeirrt durch zeitweise schwere Behinderungen, hat er für Schule, Kollegen und Allgemeinheit als aufrechter Bürger ein reiches Mass von Arbeit geleistet und sich ehrenden Gedenkens würdig erwiesen. *Hf.*

Ausländisches Schulwesen

England

Es ist ein Zeichen der veränderten Kriegslage, dass die National Union of Teachers ihren Sitz von Toddington Castle bei Cheltenham, wohin er 1940 bei der allgemeinen Evakuierung verlegt worden war, Mitte August 1943 wieder nach London in ihr Hamilton House zurückverlegt hat (Schoolmaster vom 29. Juli, in Zürich eingetroffen Ende September).

In der gleichen Nummer des Vereinsorgans des englischen Lehrervereins ist die Stellungnahme der NUT zum Schulreformprogramm der Regierung veröffentlicht. Dieses Programm liegt in einem Weissbuch vor (White Paper on Educational Reconstruction), das auch in den Tageszeitungen bereits lebhaft erörtert worden. Es wird hier darüber eingehender zu berichten sein, wenn der Entwurf Gesetzeskraft erhalten hat. Der Vorstand der NUT begrüsst das Dokument im ganzen mit grosser Wärme und Begeisterung als wichtigen Schritt zur Verbesserung des englischen Unterrichts- und Erziehungswesens. Mit besonderer Genugtuung wird die Abschaffung der bisherigen Art der Unterstufe mit ihrem traditionellen Beigeschmack sozialer Minderwertigkeit willkommen geheissen; die Ausmerzung der sog. «elementary education» erscheint unsern englischen Kollegen als der grösste Gewinn, was hier nur bei genauer Kenntnis der bisherigen Verhältnisse richtig gewürdigt werden könnte. Die Neuregelung soll jedem begabten Kind die Möglichkeit des Aufstiegs bieten. Unterstützt wird auch der Vorschlag, die obligatorische Schulpflicht zunächst bis zum 15., später bis zum 16. Altersjahr auszudehnen. Die NUT wünscht nur, dass die Vorarbeiten beschleunigt werden, damit wenn möglich noch vor Kriegsende die wichtigsten Neuerungen in die Tat umgesetzt werden können. Nur in einem wesentlichen Punkt ist die NUT anderer Meinung als der Regierungsvorschlag: sie wünscht die vollständige Abschaffung des sog. «dual system», d.h. die Ausschaltung der kirchlichen Kontrolle aus dem öffentlichen Unterrichtswesen. Der Vorstand der NUT erklärt sich bereit, an der Verbesserung der Vorlage mitzuwirken. P.B.

Lueg nit verby

E Vogel flügt a's Fänſter
Und luegt di truurig a.
's iſch wie=n=er chönnti rede,
Was möcht er ächtert ha?
Verſtohſch die Sproch?
Lueg nit verby!
Es wird dr warm und wohl derby!

Es döpperlet a d'Türe,
Nes Chind ſtoht vor em Huus.
Und was 's dr möchti ſäge,
Luegt zu de=n=Auge=n=us.
Verſtohſch die Sproch?
Lueg nit verby!
Es wird dr warm und wohl derby!

Und wo de gohſch im Läbe,
Trifſch dere Mönſche=n=a,
Und luegſch ne du i d'Auge,
Wird'ſch öppis z'läſe ha!
Verſtohſch die Sproch?
Lueg nit verby!
Es wird dr warm und wohl derby!

Das besinnliche Lied ist eines der etwa 150 Mundartgedichte aus dem reizenden Band «Im grüene Chlee» von Josef Reinhart [1]), die zu einem guten Teil zum unverlierbaren, besten Liedgut des alemannischen Volkes geworden sind. Das erwähnte Buch wurde, mit dem Autogramm des Dichters versehen, anlässlich der Gymnasiallehrertagung vom vorletzten Sonntag in Solothurn den Teilnehmern am Mittagessen als Geschenk der *Regierung des Kantons* und des *Rektorats der Kantonsschule* auf den Tisch gelegt. Die Behörden haben mit der Ausführung dieser *gemeinsamen* Idee ihren Gästen nicht nur ein achtungsvoll und mit Freude entgegengenommenes Geschenk gegeben und zugleich dem repräsentativen Dichter feinsinnig ihre hohe Schätzung ausgesprochen; sie haben sich auch selbst geehrt.

In unserem Bericht in Nr. 41 ist diese Episode von der Besorgnis, zu viel von dem in jener Nummer besonders beengten Raum zu verwenden, unbewusst verdrängt worden. Sie sei aber, da uns der Mangel auffiel, in Erinnerung an die unvergesslich schöne Tagung heute nachgeholt, zugleich mit der Erwähnung zweier weiterer Geschenke: einer Studie von Dr. med. *M. Tramer* von der Rosegg über die Psychologie des Entwicklungsalters [2]) und einer Abhandlung über die *Vorgeschichte der helvetischen Revolution im Kanton Solothurn* von Dr. *Hermann Büchi* [3]). **

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung bis Ende November 1943

Zeitgemässe Ernährungsfragen im Unterricht

Schülerhilfswerk und Landdienst / Obst und Konservierung / Milch / Gemüse / Fleisch / Rucksack- und Sportverpflegung / Bedeutung der Vitamine / Schulversuche / Kartoffeln / Unser Brot.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—18 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

---

[1]) Josef Reinhart, Im grüene Chlee, Alti und neui Liedli ab em Land. 4., vermehrte Auflage. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 160 S.

[2]) Separatum aus dem Jahrbuch 1931 des VSG (Sauerländer, Aarau).

[3]) Heft 14 der Mitteilungen der Historischen Vereinigung des Kantons Solothurn.

Sonntag, 17. Oktober, 10.30 Uhr: **Führung** durch die Ausstellung durch den Ausstellungsleiter.

Lehrproben im Neubau (Eintritt frei):

Samstag, 16. Oktober:
14.30 Uhr: **Milch** (Schülerübung).
II. Sekundarklasse von Huldr. Albrecht, Zürich.

Mittwoch, 20. Oktober:
14.30 Uhr: **Der gesunde und der kranke Apfel.**
2. Klasse von Jakob Hess, Zürich.
15.30 Uhr: **Mer moschted.**
1. Klasse von Hermann Vogelsanger, Küsnacht-Berg.

Donnerstag, 21. Oktober:
20.00 Uhr: **Unser Landdienst.**
Schülerinnen der Töchterschule Zürich erzählen vom Arbeitsdienst (Lichtbilder). Leiterin: Alice Gautschi, Zürich.

Tagung «Zeitgemässe Ernährung und Schule»

veranstaltet von der Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft und dem Pestalozzianum am Samstag, *23. Oktober.*

Programm:

9.30 Uhr: *Eröffnung* der Tagung im Auditorium III der Eidg. Technischen Hochschule.
1. Vortrag: *Die Versorgung mit Lebensmitteln.*
Referent: Direktor Dr. *E. Feisst,* Chef des Kriegsernährungsamtes.
2. Vortrag: *Die Ernährung in der Kriegszeit.*
Referent: P.D. Dr. med. et phil. *A. Zeller,* Mitglied der eidg. Kommission für Kriegsernährung.
3. Vortrag: *Ernährungsfragen im Schulunterricht.*
Referent: Prof. Dr. *A. Hartmann,* Kantonsschule Aarau.

14.30 Uhr im Neubau des Pestalozzianums, Beckenhofstr. 31,
Lehrprobe: *Der reiche Kornbauer* (Sittenlehre).
5. Klasse von *Paul Vollenweider.*

15.30 Uhr Lehrprobe: *Wir backen Brot.*
I. und II. Sekundarklasse von Dr. *F. Schwarzenbach, Hof Oberkirch.*

16.30 Uhr: *Führung* durch die Ausstellung «Zeitgemässe Ernährungsfragen im Unterricht».

Die Lehrerschaft aller Schulstufen wird zur Teilnahme an dieser Tagung freundlich eingeladen. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich empfiehlt den Schulpflegen, den Lehrerinnen und Lehrern die Beteiligung auch am Samstagvormittag zu gestatten. Anmeldungen erbitten wir *bis zum 18. Oktober* an das Sekretariat des Pestalozzianums, Beckenhofstr. 31.

*

Zeitgemässe Ernährungsfragen im Unterricht.

(Ausstellung im Pestalozzianum, September-November)

Die *gute* Ausstellung im Pestalozzianum ist an und für sich keine Ueberraschung mehr, sie ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Unterscheidende Merkmale zwischen einzelnen Veranstaltungen sind daher nicht im äussern Bild, sondern vielmehr im innern Bau und in der Zweckbestimmung zu suchen. So mag als Besonderheit der am 25. September eröffneten Schau angeführt werden, dass sie auf nachdrücklichen Wunsch und mit finanzieller Hilfe des eidgenössischen Kriegsernährungsamtes in Bern vom Pestalozzianum eingerichtet worden ist, mit der bestimmten Absicht, in der Schule das Verständnis für die grosse Bedeutung der Ernährungsfragen in der Gegenwart zu wecken und zu fördern und durch die Arbeit der Schule das Interesse an diesen wichtigen Problemen in die Familie hinein zu tragen.

Was zu diesem Zweck fleissige Hände in ungezählten Stunden mit grösster Liebe gesammelt, gesichtet und zu einem unmittelbar ansprechenden Ganzen gestaltet haben, ist *Zeugnis* und *Aufmunterung* zugleich: Zeugnis dafür, dass die Schule bereits an vielen Orten recht zielbewusst für eine einfache und gesunde Ernährung eintritt; Aufmunterung dazu, dass sie keine Gelegenheit versäume, mit überzeugendem Wort und begeisternder Tat für eine natürliche Lebensweise einzutreten.

Die an der Ausstellung beteiligten Kräfte haben sich bei der Lösung der umfangreichen Aufgabe abwechslungsvoller Darstellungsformen bedient: neben dem wirklichkeitstreuen Gegenstand oder seinem guten Abbild vermitteln prachtvolle photographische Aufnahmen Einblicke in die Probleme, sprechen klar gestaltete farbige Tafeln junger Graphiker zum Schauenden; Schülerzeichnungen, Hefte und Schulversuche betonen die Beziehungen des Gegenständlichen zum Unterricht.

Kartoffeln und *Brot* nehmen unter den einzelnen Ausstellungsgruppen den grössten Raum ein. Geschichtliche Betrachtungen über diese beiden alltäglichen Nahrungsspender, Zusammenstellungen der wichtigsten Getreidearten und Kartoffelsorten, viel Interessantes und Wissenswertes über ihren Anbau und ihre Verwertung füllen mit einer sehr schönen Gruppenarbeit über Mais den grossen Raum im Neubau. — Die untere Halle des Herrschaftshauses ist dem *Schülerhilfswerk und Landdienst* eingeräumt. Beide Unternehmen stehen in engstem Zusammenhang mit den zeitbedingten Ernährungsfragen und stellen lebendigsten Unterricht und vorzügliche Erziehungsmöglichkeiten dar. — Die Bedeutung des *Obstes* in unserer Ernährung wird allein schon durch den dieser Gruppe zugewiesenen Platz hervorgehoben: der Gartensaal und seine beiden Nebenräume werben durch ihre ansprechend gestalteten Darstellungen aus diesem weitschichtigen Gebiet kraftvoll für eine haushälterische Verwertung des reichen Obstertrages unserer Heimat. Zahlen sprechen hier ein besonders eindrückliches Wort. Einfache Versuche auf der Volksschulstufe und praktische Uebungen in der Fortbildungsschule befassen sich mit den verschiedenen Konservierungsmethoden. Eingehende Behandlung und sinnfällige Veranschaulichung erfährt die gewerbliche Süssmosterei.

Zeitgemässe Ernährungsfragen im Unterricht werden die *Ergänzungsstoffe* nicht mehr übergehen können. In der obern Halle kann sich der Besucher weitgehend mit den Vitaminproblemen vertraut machen. Er erfährt Erstaunliches über diese geheimnisvollen Stoffe und muss da und dort eine unrichtige Vorstellung korrigieren. Freude und Anregung bereiten auch die hübschen *Versuche mit Zucker. Milch* und *Honig* sind gebührend gewürdigt. Ein Blick im Vorübergehen in den Rucksack mit seiner *Sport- und Wanderverpflegung* mag nicht ganz überflüssig sein, im Gedanken daran, dass Flasche und Büchsenöffner auf Schulreisen und Wanderungen sehr oft noch zu den unentbehrlichen Ausrüstungsgegenständen gezählt werden.

Wenn wir dem *Gemüse* auf unserem Rundgang erst fast am Schlusse begegnen und dazu noch feststellen müssen, dass ihm in dieser Schau ein recht bescheidener Platz eingeräumt worden ist, so dürfen wir aber aus den beiden Tatsachen doch nicht auf eine geringe Wertung dieser Nahrungsmittel schliessen. Man hat die Gruppe bewusst etwas knapper behandelt, um die Veranstaltungen der «Grünen Woche» nicht zu beeinträchtigen, obschon sehr zu wünschen wäre, dass im Unterricht diesen bedeutenden Vitaminquellen, wie sie im Gemüse verborgen liegen, vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt würde. — In der Schlussgruppe *Fleisch mit den Ersatznahrungsmitteln* kommen auch die aus dem Tierreich stammenden Nahrungsspender in schöner Form zur Geltung.

In Verbindung mit der Ausstellung ist für den 23. Oktober eine *Tagung* in der ETH mit dem Thema «Zeitgemässe Ernährung und Schule» vorgesehen; *Lehrproben, Vorträge und Filmvorführungen* während der Dauer der Ausstellung geben ihr so recht eigentlich den Charakter einer Aufgabe, die sich ganz in den Dienst von Unterricht und Erziehung stellt.

Rudolf Zuppinger.

Kleine Mitteilungen

Graphische Sammlung der ETH, Zürich.

Eröffnung der Ausstellung «Schweizerische politische Karikatur des 19. und 20. Jahrhunderts», *Samstag, den 23. Oktober, 15 Uhr.* Oeffentliche Führungen werden durchgeführt: 16. und 27. November, 18. Dezember, 8. und 29. Januar, jeweilen 15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

† Dr. Ernst Trösch.

Dem Berner Schulblatt vom 9. Oktober entnehmen wir, dass am 1. Oktober Dr. Ernst Trösch, Vorsteher der Knabensekundarschule II in Bern, nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben ist. In einem warmen Nachruf schildert P. F. das reiche Leben dieses für alles Gute, Edle und Schöne begeisterten Menschen, des tatkräftigen und anfeuernden Initianten und Förderers verschiedener Kunst- und Sozialinstitutionen. Er war auch, von 1909 bis 1911, der erste Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins; von den vielen Anregungen, die von ihm zum Wohle vor allem der bernischen Lehrerschaft ausgingen, sei hier nur die eine erwähnt, dass er den Kollektivbeitritt des Bernischen Lehrervereins zum Schweizerischen Lehrerverein befürwortete und vorbereitete, der dann unter seinem Nachfolger Otto Graf im Jahre 1912 zur erfreulichen Tatsache wurde. Dr. Ernst Trösch war aber auch ausserhalb seines Heimatkantons in weiten Kreisen der schweizerischen Lehrerschaft aller Stufen eine bekannte Persönlichkeit. Mit dem ihm eigenen Organisationstalent ermöglichte er, erstmals 1925, jene Hellasfahrten, die allen Teilnehmern in unvergesslicher Erinnerung bleiben werden. Dem Besuch der Schweizer Lehrer in Griechenland, «Pestalozzis Triumphzug durch Griechenland», wie Hans Bloesch in seinem schönen Buche «Hellas» ein Kapitel seiner Reiseeindrücke überschreibt, folgte im gleichen Jahre der Gegenbesuch griechischer Lehrer in der Schweiz.

Die Nachricht vom Hinschied des lieben Kollegen Ernst Trösch wird manchem Leser dieser Zeilen jene Hellastage wieder in Erinnerung rufen, und dankbar werden sie des Mannes gedenken, der ihnen dieses Erlebnis verschaffen half. Dr. *Paul Boesch.*

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 9. Oktober 1943 in Zürich.

Anwesend sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes mit Ausnahme der Herren Binder, Fink, Petralli und Wyss; die Redaktoren der SLZ.

Vorsitz: Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch.

1. Einleitend gedenkt der Vorsitzende der seit der letzten Sitzung gestorbenen Mitglieder Dr. h. c. Justus Stöcklin, Prof. Oskar Schreiber und Dr. Ernst Trösch.

2. Das Protokoll der Delegiertenversammlung in Romanshorn ist vom Vorstand der Sektion Thurgau genehmigt.

3. Die Quartalsbilanz per 30. September 1943 liegt vor. Die Mitglieder des Zentralvorstandes können auch Einsicht nehmen in die seit 1. Januar 1943 geführte Maschinen-Durchschreibe-Buchhaltung.

4. Orientierung über den Stand der Arbeiten in der Kommission für das Schweizer Schullichtbild, im Hilfskomitee für die Auslandschweizerschulen und über die Geschäfte der am 23. Oktober stattfindenden Konferenz mit der Société pédagogique romande.

5. Der kleinen Sektion Gotthard wird auf Gesuch ein ausserordentlicher Beitrag zugesprochen.

6. Orientierung über einige Fälle von Darlehen und Hypothekaranlagen.

7. Darlehensgesuche: In 4 Fällen werden Gesuche im Gesamtbetrag von Fr. 3100.— aus dem Hilfsfonds gewährt; dabei handelt es sich in 3 Fällen um Umschulungs- oder Weiterbildungs-Darlehen. Bei einem weiteren Gesuch müssen die näheren Umstände noch abgeklärt werden.

8. Entsprechend dem Antrag der Kommission der Kur- und Wanderstationen beschliesst der Zentralvorstand, der Schweizerischen Reisekasse nicht beizutreten.

9. H. Lumpert berichtet über den diesen Sommer in Engelberg durchgeführten staatsbürgerlichen Ferienkurs.

10. Orientierung über die Arbeit im Aktionszentrum für nationale Erziehung, besonders in Gruppe II (Jugend).

11. Dem Plane einer baldigen Durchführung einer Statistik der Besoldungs- und Pensionierungsverhältnisse der Lehrerschaft an der Volks- und Mittelschule in allen Kantonen wird grundsätzlich zugestimmt. Der Leitende Ausschuss wird beauftragt, die hiezu nötigen Erhebungen bei den Sektionen durchzuführen.

12. Der Abonnementspreis der SLZ soll für 1944 nicht erhöht werden, sofern nicht noch weitere Preiserhöhungen für Papier und Druck eintreten.

13. Von H. Witzig, Formensprache auf der Wandtafel, wird die 13. Auflage beschlossen.

14. Dem Internationalen Komitee für das Rote Kreuz wird ein Beitrag von Fr. 500.— gewährt.

15. Mit Bedauern nimmt der Zentralvorstand Kenntnis vom Beschluss des Schweiz. Roten Kreuzes, dass der Lehrerschaft im Leitenden Ausschuss der Kinderhilfe kein Sitz gewährt werden könne. Er hofft, dass das Rote Kreuz angesichts der anerkannten Leistungen der Schule und ihrer Lehrerschaft für die Kinderhilfe in einem späteren Zeitpunkt auf diesen ablehnenden Entscheid zurückkomme.

16. Dem Sekretariatspersonal des SLV wird eine Herbstteuerungszulage zugesprochen.

17. Nächste Sitzung Montag, 27. Dezember 1943, in Aarau. *B.*

Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände.

Am 16./17. Oktober begeht die Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) im Rahmen des IV. Schweiz. Angestellten-Kongresses in Zürich die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Auf diesen Anlass hin hat die VSA ihr monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt zu einer stattlichen Jubiläumsnummer ausgestaltet. In einer Reihe von Artikeln wird die Tätigkeit dieser Spitzenorganisation verschiedener Verbände (die wichtigsten und grössten sind der Schweiz. Kaufmännische Verein, der Schweiz. Werkmeisterverband und die Union Helvetia, die alle drei auch bei der Gründung der VSA vom 4. Juli 1918 beteiligt waren) auf zahlreichen Gebieten der Angestelltenbewegung, des Arbeitsrechts, der Wirtschaft- und Sozialpolitik dargelegt.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins, der mit der VSA in der Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung zusammenarbeitet, entbietet der VSA zu ihrem Jubiläum die besten Wünsche. Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Schriftleitung: **Otto Peter**, Zürich 2; **Dr. Martin Simmen**, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Chömed cho luege!

Eine Ausstellung über sparsames Wohnen.

Diese hochinteressante Ausstellung „Chömed cho luege" zeigt, wie man sich trotz Teuerung auch heute noch mit sehr bescheidenen Mitteln gediegen und behaglich einrichten kann. Die Ausstellung ist

täglich geöffnet!

Verlobte!

Für Sie haben wir mit unseren **Spar-Aussteuern** auch in diesem Jahr etwas ganz Besonderes geschaffen! In diesen Aussteuern sind jeweils inbegriffen: **1 Doppelschlafzimmer** samt **Bettinhalt** und Federzeug, **1 Speisezimmer**, sogar mit **Schlafcouch** oder **Vitrine**; ferner praktische Ziermöbel und Küchenmöbel. —

Jetzt sind ausgestellt:

16 Spar-Aussteuern

Fr. 1285.—	Fr. 2479.—	Fr. 3150.—	Fr. 4170.—
Fr. 1665.—	Fr. 2560.—	Fr. 3570.—	Fr. 4840.—
Fr. 1960.—	Fr. 2745.—	Fr. 3840.—	Fr. 5320.—
Fr. 2275.—	Fr. 2945.—	Fr. 3965.—	Fr. 5640.—

Die Umsatzsteuer ist in unseren Preisen inbegriffen.

Auch Sie werden von diesen schönen und preiswerten Spar-Aussteuern begeistert sein!

Möbelinteressenten! Kaufen Sie nun das langersehnte neue Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer oder Polstermöbel. Sie verschönern dadurch Ihr Heim und damit Ihr Leben! Können Sie in der heutigen Zeit mit Ihrem Geld etwas Gescheiteres tun? — Zudem sehen Sie in dieser vorbildlichen Ausstellung die schönste und größte Auswahl der ganzen Schweiz!

Verlangen Sie heute noch unseren prachtvollen Gesamtkatalog mit 545 Photobildern, sowie die naturgetreuen Aussteuer-Prospekte! Zustellung gratis und unverbindlich!



Unsere Fabrik in Suhr bei Aarau

Möbel-Pfister A.G.

Basel Zürich Bern Suhr

Die vorteilhafteste Bezugsquelle der ganzen Schweiz, seit 1882.

Unsere Vorteile: Garantie selbst gegen Zentralheizung. - Bahnvergütung bei Kauf von Fr. 1500.- an. - Umsatzsteuer im Preis inbegriffen!

Aktenmappen

für Jedermann, in Rinds- u. Schweinsleder. Preiswert. **Gustav Schaerer,** Spiegelgasse 11, Zürich 1. Tel. 27505.

Heron

Fixatif

wasserhell

durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER + CO. ST. GALLEN

Darlehen

gewährt Selbstgeber gegen vertrauenswürdige Konditionen. Rückporto 20 Rappen.

K. Bauer, Kreuzlingen
Schulstrasse



Niedlich und praktisch

das muß ich sagen. - Schon lange habe ich jetzt meinen Knirps. Er gehorcht mir aufs Wort, nie habe ich Umstände beim Oeffnen. Und ob dem schönen, soliden Schirmstoff wurde ich schon oft beneidet. - Schirme und Taschen würde ich nie mehr anderswo kaufen als bei

E. Bosshardts Erben

SCHIRMFABRIK u. LEDERWAREN

ZÜRICH, LIMMATQUAI 120 GEGR. 1874

„Wir jungen Bauern"

Schweizerische Zeitschrift für die ländlichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen sowie für die landwirtschaftlichen Berufsschulen.

10. Jahrgang

a) 1 Jahrgang à 5 Nummern (20. Oktober, 6. November, 6. Dezember 1943, 6. Januar und 5. Februar 1944) kostet **Fr. 2.40.**

b) 1 Jahrgang à 8 Nummern (20. Oktober, 6. November, 6. Dezember 1943, 6. Januar 5. Februar, 20. April, 20. Juni und 20. August 1944) kostet **Fr. 3.60.**

Partienpreis bei Bezug von mehr als fünf Jahrgängen **Fr. 3.–** pro Jahrgang.

Für Klassenabonnemente auf je 10 Exemplare 1 Freiexempl.

Zu beziehen bei der
Buchdruckerei Gassmann A.G. in Solothurn

ZUGER-WANDTAFELN

Fabrikation neuester Wandtafel-Systeme. Beste Schreibflächenverhältnisse. Sorgfältige Lineaturen-Ausführung. Reparatur alter, beschädigter Tafeln jeder Art. Verlangen Sie gefälligst Offerte und Katalog!

Jos. Kaiser, Zug, Wandtafel-Fabrikation *Telephon 4 01 96*

Auch die Lehrerschaft

braucht heute eine persönliche Buchhaltung. Speziell für sie haben wir ein prakt. **Buchhaltungs-Heft** geschaffen. Seine Führung ist übersichtlich, einfach und daher zeitsparend. Preis Fr. 6.80 mit int. Budget-Entw. etc.

OFA 6954 B **Phoenix - Verlag, Herzogenbuchsee**

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper"

mit erläuterndem Textheft.



40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise:	per Stück
1— 5	Fr. 1.20
6—10	„ 1.10
11—20	„ 1.—
21—30	„ —.95
31 u. mehr	„ —.90

Probeheft gratis.

Textband

„Unser Körper"

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

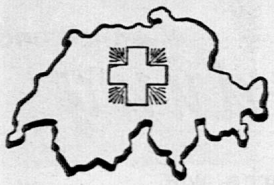
Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Im gleichen Verlag erhältlich: K. Schib: Repetitorium der allgemeinen u. der Schweizergeschichte



Herr Kollega!

Warum nöd mit eme Fülli korigiere? S'gaht vill g'schwinder. Und für jedi Hand die passend Federe, sichtbare Tintevorrat sind d'Vorzüg vom ‚Luxor'-Füllhalter.





Schaffhausen

Alkoholfreies Restaurant Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51

Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.



Zürich

HOTEL RÖSSLI · WALD

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schöner Saal. Sorgfältig geführte Küche. *Frau Jos. Rüttimann*

Tessin

LOCARNO

Hotel Angelo

Zentralheizung, fliessendes Kalt- und Warmwasser. Pensionspreis Fr. 8.—

Telephon 5 86 Prop. A. MAZZUCHELLI, Küchenchef

Pension RUHHEIM LUGANO Ruhe, Sonne, Erholung, fl. kalt. und warm. Wasser, Grosser Garten, 3 Minuten von Strandpromenade Das Beste aus Küche und Keller Tel. 2 37 04

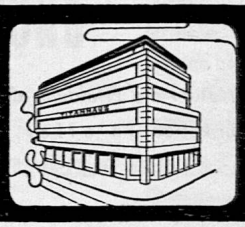
Das heimelige

Hotel Kurhaus Orselina

bietet Ihnen alles für einen schönen Ferienaufenthalt. Wunderschöne Lage ob Locarno. - Küche immer noch gut und reichlich. - Pensionspreis ab Fr. 10.25

Telephon 2 41 Familie Amstutz

Gleiche Häuser: **Hotel Waldheim u. Hotel Mattgrat, Bürgenstock, Hotel Schwanen, Wil** (St. G.)



Clichés

SCHWITTER A.G.

ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS

Telephon 5 67 35



Vor Gutenbergs Erfindung

Mühevoll, edel und bewundernswert ist die Schreibkunst mittelalterlicher Mönche, wie sie uns in Meisterwerken der Bibliographie erhalten blieb. • Zum Vorzeichnen der Zierbuchstaben und zum Linieren nahm man kleine Scheiben aus metallischem Blei, was uns die blaßgrauen Linien in alten Handschriften noch erkennen lassen. Erst dem keramischen Bleistift, den es jetzt in allen Härtegraden gibt, verdanken wir die einfachste Form des Schreibens, bei dem wir gar nicht merken, welchen Fortschritt er uns gebracht hat.

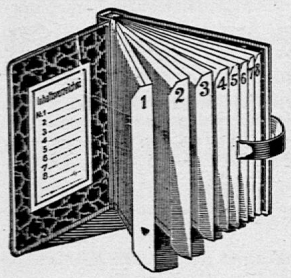
HARDTMUTH

Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!*)

KOH-I-NOOR

*) *Vor rund 150 Jahren gelang Josef Hardtmuth eine bahnbrechende Korrektur der Natur: die Erfindung der keramischen Bleistiftmine. Sie ist und bleibt die Grundlage fortschrittlicher Bleistiftfabrikation in aller Welt!*

Formulare für Postcheck- und Verkehrslehre
Geschäftsaufsätze etc. zu
Max Wohlwend „Geschäftsbriefe"
in Mappen beliebig zusammenstellb., für **Gewerbe- u. Fortbildungsschulen**
LANDOLT-ARBENZ & CO. AG., ZÜRICH
Papeterie — Bahnhofstrasse 65



H. THOMA & A. NIETHAMMER
Postfach ST. GALLEN 11
Telephon 24613

Die Dokumentenmappe „IDEAL"

bringt Ordnung und Uebersicht in Ihre Dokumente und Schriften und sichert sie, da verschliessbar.

Lieferbar in folgenden Ausführungen:

Nr. 1 in hell Rohleinen gebunden, Nickelschloss und Schlüssel, Fr. 14.80
Nr. 2 in dunkelrot Kunstleder gebunden, mit Nickelschloss und Schlüssel, Fr. 14.80
Nr. 3 in dunkelbraun Kunstleder gebunden, m. Nickelschloss und Schlüssel, Fr. 14.80.
Nr. 4 in hell Rohleinen gebunden, mit Vexierschloss, **nicht** verschliessbar. Fr. 12.80.
Nr. 5 in dunkelrot Halbkunstleder geb., mit Vexierschl., **nicht** verschliessbar. Fr. 12.80.
Nr. 6 in dunkelbraun Halbkunstleder geb., mit Vexierschl., **nicht** verschliessb. Fr. 12.80.

Format 27,5 × 23,5 cm. Auf Wunsch Nickelmonogramm (2 Buchst.) Fr. 2.-.



LYRA-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK, NÜRNBERG

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Generalvertretung:
ADOLF RICHTER, Leonhardstrasse 4, ZÜRICH 1



Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

Frieda Pfyffer Lugano

Via Carlo Maderni 23. Telephon 2 24 35.
Diplomierte Sprachlehrerin. Privat- und Klassenunterricht. Mässige Preise. Praktische Methoden.

HANDELSSCHULE Romanshorn
Tel. 118

Fachschule für Handel und Sprachen (Handelsdiplom)
Vorbereitung auf Bahn, Post.
Sekundarabteilung.

Erfolgreiche, neuzeitliche AUSBILDUNG

mit Diplomabschluss für Handel, Verwaltung und Banken, Bahn- und Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Eigenes Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

HANDELSSCHULE GADEMANN ZÜRICH
Gessnerallee 32

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH
(OF 13231 Z) **Uraniastrasse 31-33, Telephon 57793**
Maturitätsvorbereitung • Handelsdiplom • Abendgymnasium
Abendtechnikum • Berufswahlklassen • **90 Fachlehrer**
Vorbereitung für kantonale Techniken

Zürich **Institut Minerva**

Vorbereitung auf
Universität
Polytechnikum

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Dr. Rob. Steiner vorm.
Dr. Raebers
Höhere **Handelsschule**
Zürich-Neu-Seidenhof-Uraniastr.-Gerbergs

Private, geistig gepflegte Berufsschule des Jungkaufmanns.
Moderne Handelsdisziplinen und Fremdsprachen.
Praktisches Übungskontor.

Tages- und Abendkurse
in Kleinklassen.
Lehrpläne und Prosp. Tel. 3 33 25

Mitglieder von Winterthur und Umgebung!

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Winterthurer-Geschäft

A. NIGGLI *Herren- und Damensalon*

Untertor 37, Telephon 21585
beim Café Kränzlin
Das gute Fachgeschäft

J. Friedrich + Winterthur

SCHULWANDTAFELN-RENOVATIONEN

Technikumstrasse 74, Telephon 26616, Tel. Wohnung 21096

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

W. GRESCH

Innenausbau

Winterthur
Metzggasse 8
Telephon 21821

Handwerkliche Möbel
durch unser Zeichnungsatelier

Bettinhalte, nur in altbekannter Qualität

FRITZ HERTNER, WINTERTHUR

Dipl. Elektrotechniker, Stadthausstr. 113, Telephon 22139

RADIO-FACHGESCHÄFT

Radio-Apparate aller Marken. Reparaturen sämtlicher Fabrikate. Verstärkeranlagen. Abgeschirmte Antennen

Der Massanzug

ist auf die Dauer gerechnet immer das Billigste. Heute erst recht! Dazu ist man stets gut gekleidet. Er braucht nicht mehr Coupons als ein minderwertigerer. Verlangen Sie von uns Referenzen aus Lehrerkreisen.

Stuber & Klumpp Feine Masschneiderei
Winterthur, Bahnhofplatz 14, Talgartenhof, Telephon 22675

hug

Zur **musikalischen Erziehung** in Winterthur und Umgebung, auch für den Kanton Thurgau empfiehlt für Schulen, Anstalten und Heime: Streich- od. Blas-Instrumente, wie **Violinen** m. Zubehör, **Blockflöten** und anderes mehr, jedoch am besten ein bewährtes Schweizer **Piano**

HUG & CO. Marktgasse Telephon 26457 WINTERTHUR

SCHUH-HAUSER

(vorm. Löw) Obergasse 32, Winterthur

Bekannt durch die gewissenhafte Bedienung
Beliebt durch die reiche Auswahl
Gesucht durch die vorteilhaften Preise

70% unserer Kundschaft verdanken wir der Empfehlung zufriedener Kunden.

Tricot-Galerie, Winterthur

E. Rebsamen-Inglin, Casinostrasse 3

Moderne Damen- und Kinderkonfektion

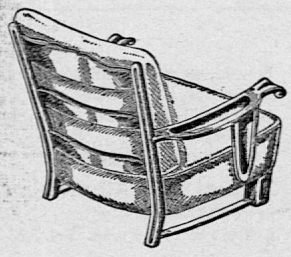
Ernst Geissbühler

VELOHANDLUNG UND REPARATURWERKSTÄTTE

Winterthur *Metzggasse 6 Telephon 26876*

M. Gubler

Kristall-Porzellan-Keramik
Winterthur Tel. 26489



Formschöne Polstermöbel

aus eigener Werkstätte

QUALITÄTSARBEIT zu vorteilhaften Preisen

Besichtigen Sie meine grosse Möbelausstellung
Nicht im Stadtzentrum, dafür günstiger im Preis

MÖBEL Meili WINTERTHUR

Talackerstr. 105 Tel. 23246
beim Bahnhof Grüze
Tram Oberwinterthur, Haltstelle Talacker, dann rechts

Landesbibliothek Bern

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich